

# Sächsische Volkszeitung

Besteht täglich aus 4 Beilagen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druckort: Dresden, bei der Buchdruckerei „Sächsische Volkszeitung“.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interesse werden die sächsischen Zeitungs- oder Druckereien in 15 Pf. berechnet, bei Wiederholung lebendiger Redaktionen. Druckerei, Redaktions- und Geschäftsstelle: Dresden, Wilsdruffer Straße 45. — Fernsprecher Nr. 1 90.

## Deutschland und England.

Noch in aller Erinnerung sind die stolzen Phrasen des Jibillords der Admiralität, des Herrn Lee, der zu Anfang dieses Jahres seine Wähler mit der Bemerkung überraschte, daß die gesamte deutsche Flotte vernichtet sein werde, ehe man auch nur bei uns die Kriegserklärung gelesen habe. Allerdings ist dem redseligen Lee dafür vom englischen Kabinett selbst der Kopf zurecht gesetzt worden, und es hieß, Lee sei ein ganz unbedeutender Mann. Wenn es gelungen ist, diesen als einen unbedeutenden Mann abzuschießen, so dürfte dieses Experiment kaum wiederholt werden können gegenüber dem englischen aktiven Admiral Jiggerald, der sich sehr offen und rüchhaltlos über die deutsch-englischen Beziehungen äußert. In der „Deutschen Revue“ hatte sich jüngst der deutsche Admiral Thomson über die Rede des Jibillords Lee in verständlicher Weise geäußert. Darauf antwortet nun Admiral Jiggerald im Maiheft derselben Zeitschrift. In diesen Ausführungen wurde die Rede Lees nicht nur verteidigt, sondern er übertrumpfte sie inhaltlich noch.

Der englische Admiral geht aus von dem „Entstehen einer mächtigen Flotte“ durch die englischen Landesgrenzen, wodurch die Befürchtung hervorgerufen werden „bezüglich des Zweckes, zu dem diese Flotte gegebenenfalls von einer ehrgeizigen, energischen und nach Ausdehnung strebenden Nation verwendet werden kann.“ Weiter spricht Jiggerald von den „giftigsten Schmähungen und Verleumdungen“, die während des Burenkrieges aus Deutschland gegen England gerichtet worden seien. Dann verbreitet er sich über die Befürchtungen der Engländer für die Zukunft; gewiß wolle Deutschland jetzt keinen Konflikt mit England, da es noch nicht genügend gerüstet sei. Aber in einigen Jahren werde es 38 Linienschiffe modernster Bauart besitzen, und wenn dann England mit irgend einem dritten Staate in Konflikt komme, vielleicht auch in Indien beschäftigt sei, dann werde eben Deutschland sein Glück im Kriegsspiel versuchen und sich einige Blöße an der Sonne verschaffen, die jetzt von England befehrt seien. Solcher Art seien die englischen Befürchtungen. Admiral Jiggerald wünscht keinen Krieg zwischen Deutschland und England; aber er meint, dieser müsse doch einmal kommen, und da sei es ihm viel lieber, er breche schon morgen aus, als erst in einer Zeit, da Deutschland zur See noch weit mächtiger geworden sei. Gerade die Vermehrung der deutschen Flotte müsse England als eine Bedrohung seiner „Oberherrlichkeit zur See“ auffassen und doch könnte es nie auf diese verzichten.

Man wird dem englischen Admiral zugeben müssen, daß er recht offen gesprochen hat; man wird ihm ebenso wenig bestreiten können, daß er die Auffassungen des englischen Volkes richtig wiedergegeben hat. Aber man muß ihm auf das entschiedenste bestreiten, daß er die Absichten Deutschlands zutreffend schilderte; Deutschland will keinen Krieg. Kaiser Wilhelm hat dies vor Eintritt seiner Mittelmeerreise mit aller Kraft betont; es dient nur dem Frieden. Allerdings läuft diese Friedenspolitik darauf hinaus, dem deutschen Volke genügend Brot und Arbeit zu geben, was die Erfüllung der ersten Pflicht der Regierung ist. Da wir jährlich um nahezu eine Million Köpfe zunehmen, so müssen wir — um ein altes Wort zu gebrauchen — entweder Waren exportieren oder Menschen. Die Auswanderung in reichs-eigene Kolonien ist fast unmöglich; unsere Kolonien können nicht viel Leute aufnehmen, dazu sind sie zu unfruchtbar und teilweise auch nach ihrem Klima nicht geeignet. Es bleibt uns also nur die Ausfuhr von Waren übrig, das heißt erhöhter Anteil am Welthandel.

England scheint freilich von der ganz unhaltbaren Ansicht auszugehen, daß ihm die Oberherrlichkeit und der Welt-

verkehr zur See für alle Zeiten gehöre. Daher sieht es mit Aerger den Aufschwung unserer Industrie, unseres Handels, unserer Schifffahrt und unserer Kriegsflotte. Es ahnt ganz richtig die Zeit voraus, wo Deutschland die englische Alleinherrschaft aus dem Felde schlagen und in einen gefährlichen, wenn auch friedlichen Wettbewerb mit ihm treten wird. Eigentlich fühlt Englands Handel diese Konkurrenz bereits gar kräftig; das kränkt und verlegt. Zwar hätte das Land im Augenblicke Gelegenheit, seine Dankbarkeit bekunden zu sollen. Indem Deutschland gegen das französische Maroffobkommen protestierte, schützte es auch Englands Handel in diesem Lande, indem Frankreich die Peute entrißen wurde. Aber im britischen politischen Verstand scheint sich das Wort Dankbarkeit nicht zu befinden. Die Rede der englischen Presse gegen Deutschland wurde immer heftiger.

Die Zeitschrift „Army and Navy Gazette“ bringt in jeder Nummer mindestens einen Heftartikel gegen die deutsche Flotte; so schreibt sie neulich, daß jeder Vortritt der deutschen Flotte die sofortige Vernichtung des „neuen, mechanischen Spielzeuges des Kaisers“ nach sich ziehen würde. Wenn nun auch unsere Flotte der englischen bei weitem nicht an Zahl gewachsen ist, so richtet sich unseres Erachtens ein solcher Satz, gepfeilt mit Hochmut, ganz von selbst. Wohl weist genannte Zeitschrift wie eine Anzahl anderer englischer Blätter darauf hin, daß die englische Flotte viel besser armiert sei, und weit mehr Geschütze habe, als die deutsche Flotte. Wir wollen dies gar nicht bestreiten; aber diese Schwäche wird dadurch ausgeglichen, daß die guten deutschen Geschütze bei ihrer bis auf den letzten Mann vorzüglich eingetübten Bedienung eine Seeschlacht überleben können, während die angeblich gleichwertigen englischen Kanonen schon nach vierzig Schüssen verlegen oder plagen. Gerade die englische Presse hat in den letzten Wochen darüber recht lebhaft Klage geführt und die Verhöhnungen der Admiralität haben nicht viel Glauben gefunden.

Wenn auch die deutsche Flotte gegenwärtig der englischen nicht ebenbürtig ist, so beunruhigt es den Admiral Jiggerald ganz bedeutend, daß sie es in einigen Jahren sein wird. Er sieht daher die Drohung an Deutschland, entweder seine Flottenvermehrung einzustellen, den Welthandel zu beschränken oder eines Krieges mit England gewärtig zu sein. Da man ohne Veranlassung nicht losgeht, so bringt Jiggerald allerhand Gründe, um zu zeigen, daß eigentlich die halbhoftische deutsche Presse oft Kriegslust verrate.

Auch habe Deutschland anderen Mächten gegenüber ungedeckte Forderungen aufgestellt. So sei die Besignahme von Kiautschou ein „Akt des Länderraubes an einer befreundeten Macht“ gewesen. Auch Weichaiwei wäre Länderraub. Die deutschen Angriffe auf England während des Burenkrieges, die von der Reichsleitung nicht geteilt worden waren, müßten ebenfalls herhalten. Ein hervorragender Militär, der mit so falschen Argumenten arbeitet, dient nicht dem Frieden, sondern der Aufbebung.

Die konservative Presse benutzt die Kundgebung Jiggeralds, um sofort für einige Schiffe mehr, als sie die Flottenvorlage enthält, die Trommel zu rühren. Das wäre, meint der „Dr. Anz.“ bei den Aussichten auf einen englischen Avarisskrieg geradezu vaterländische Pflicht. Das ist ganz richtig; der Reichstag wird auch die Aussichten eines Krieges prüfen, aber nicht durch die Vergrößerungsläster des Flottenvereins.

Wenn allerdings England von der ganz unhaltbaren Ansicht ausgeht, es müsse die Oberherrlichkeit zur See für alle Zeiten bewahren, so gehören Maßnahmen nicht in das Gebiet der Unmöglichkeit. Doch glauben wir, daß man in den verantwortlichen Kreisen ebenso urteilt wie Graf Bülow, der einen Krieg zwischen England und Deutschland als das größte Unglück für beide Völker ansehen würde.

welch dann dritte den Vorteil haben, und diese richtige Ansicht wird eine friedliche Verständigung herbeiführen lassen; wenigstens will man in Deutschland eine solche stets. r.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 6. Mai 1905.

Die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Prinzen Adalbert und Oskar in Karlsruhe erfolgte um 5 Uhr nachmittags auf dem festlich geschmückten Bahnhof. Zum Empfang waren anwesend der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und Prinz Max nebst Gemahlinnen, Prinzessin Wilhelm, der preussische Gesandte von Eisdorfer und Gemahlin, Reichsfürst Graf von Bülow, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts Dr. von Lukanus, der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg. Die Begrüßung war überaus herzlich. Der Kaiser, welcher Generalsuniform trug, befand sich sichtlich in heiterster Stimmung und unterließ sich längere Zeit mit den anwesenden höchsten Herrschaften. Hierauf erfolgte unter dem Jubel der Bevölkerung die Fahrt zum Schloß durch die Krieg- und Karl-Friedrichstraße, in welchen Schulen und Vereine Spalier bildeten.

Zu Ehren des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern fand im kaiserlichen Schloß zu Tokio ein Frühstück statt. Der Kaiser, der wegen eines Unwohlseins daran nicht teilnehmen konnte, hatte den Kronprinzen mit seiner Vertretung beauftragt. Unter den Gästen befanden sich die kaiserlichen Prinzen, die Minister, hohe Offiziere und der deutsche Gesandte. Bei dem Mahle sprach der Prinz von Hohenzollern seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die er in Tokio wie auf dem Schlachtfelde gefunden habe.

Im Lübecker Hafen beschlagnahmte die Polizei zwei zerlegte russische Torpedoboote wegen Neutralitätsverletzung. Die beschlagnahmten Torpedoboote sind von der Germaniarwerft in Kiel in zwölf Waggons verladen worden und sollten mit dem Dampfer „Regie“ als Maschinenteile nach Selsingfors gehen. Der größte Teil war bereits verladen. Der Kapitän verweigert die Ablösung der übernommenen Ladung. Nach einer späteren Meldung ist dem Dampfer gestattet worden, die Ware ganz an Bord zu nehmen, er darf jedoch bis zur endgültigen Entscheidung der Angelegenheit den Lübecker Hafen nicht verlassen.

Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht soeben im „Reichsarbeitsblatt“ (Nr. 4) eine Uebersicht über die Streiks und Ausperrungen im Jahre 1904. Danach wurden in diesem Jahre im ganzen deutschen Reiche ermittelt 1870 beendete Streiks. Für das Jahr 1900 belief sich ihre Zahl auf 1433, 1901 auf 1056, 1902 auf 1060 und 1903 auf 1374. Hinsichtlich der Zahl der Streiks steht also das Jahr 1904 an der Spitze. Das gleiche gilt hinsichtlich der Zahl der betroffenen Betriebe. Von den 1870 beendeten Ausständen wurden im Jahre 1904 in Mitteleuropa gezogen 10 321 Betriebe. Für die Jahre 1900—1903 stellen sich die Zahlen auf 7740, 4561, 3437 und 7000. Am meisten beteiligt war an der Ausstandsbeziehung das Tanggewerbe mit 4118 Betrieben gleich 39,9 Prozent und 49 615 Streikenden; es folgten die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel mit 2730 gleich 26,5 Betrieben und 7746 Streikenden, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 1204 gleich 11,7 Prozent Betrieben und 13 395 Streikenden, die Metallverarbeitung, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe usw. — Geht man in den 10 321 Betrieben 113 480 Arbeiter. Für die Jahre 1900—1903 sind die Zahlen: 122 803, 85 003, 53 912 und 55 262. Die größte Zahl streikender Personen hatte wieder das Tanggewerbe. — Von den 1870 beendeten Ausständen hatten 449 = 24 Prozent vollen

## Die Schillerfeier und die Katholiken.

Überall, wo die deutsche Junge Kingt, rüftet man sich, den 100. Todestag Schillers würdig zu begehen.

Und in der Tat, Schiller verdient eine allgemeine Volksfeier.

Man bezeichnet bekanntlich die berühmtesten unserer Dichter als „Dichtersfürsten“, als ob sie auf dem Varnach eine Hofburg mit Thron hätten und im Reiche der Kunst das königliche Szepter führten. Nun passen aber auf keinen anderen Dichtersfürsten so schön, wie auf Schiller, die Worte aus der Königshymne:

Fühl in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz,  
Liebling des Volks zu sein!

Schiller ist wie kein anderer, auch Goethe nicht, der Liebling des deutschen Volkes geworden und in dem Jahrhundert nach seinem Tode trotz aller „modernen“ Bewegungen und Bestrebungen geblieben. Kein anderer Dichter ist so weit und tief bis an die Herde und die Herzen der breiten Volksschichten gedrungen, wie der Verfasser des Tell, der Maria Stuart, sowie der herrlichen Wallaben.

Und keiner von den anderen Dichtersfürsten und Geistesheroen hat sich als Erzieher des Volkes so heilsam bewährt, wie Schiller durch die Erzeugnisse seiner reifen Jahre. Was in der Masse des deutschen Volkes noch an Idealismus steckt, an uneigennütziger Begeisterung für das Schöne und Gute, das ist in der Hauptfache dem nachhaltigen Einfluß der Schillerschen Werke zu verdanken. Diese Erziehung zum

Idealismus kann man gerade in unserer Zeit mit ihrem kalten und selbstsüchtigen Materialismus nicht hoch genug veranschlagen. Die Schillerschen Gedichte mit ihrer farbenprächtigen Schwärmerci und ihrem hochgemuten Wohlklang bilden ein jegensreiches Heilmittel gegen die verflachende, zerschende Richtung unserer Zeit, die die Menschen zu einem Geschäftstier herabzuwürdigen droht.

Im April hat in Berlin der sattsam bekannte Professor Hädel unter großem Zulauf von Juden und Neubeiden das moderne Evangelium vom Affenmenschen gepredigt. Mit wahrhaft höllischem Eifer geht der alte verblödete Affenprofessor darauf hinaus, den Menschen das tierische Massenbewußtsein, den bestialischen Familiengeist einzuflöschen. Jetzt im Mai feiern wir im ganzen Reiche den Dichter, der im geraden Gegenjag dazu den Menschen ihre geistige Würde, ihre Erhabenheit über den materiellen Staub und Sämny, ihren hohen Beruf zur Selbstveredelung durch Vilege des Schönen, Wahren und Guten so hinreichend gepredigt hat und noch fortwährend predigt. Wohl dem Volke, das sich lieber durch Schiller erheben, als durch einen Hädel erniedrigen läßt!

Aber Schiller war doch nicht christlich, sagen die einen, die Herren vom Evangelium fügen sogar gern hinzu, er sei ein ausschließlich protestantischer Dichter gewesen, so daß die Katholiken mit ihm und seiner Feier nicht zu schaffen hätten. Das ist vornehmliche Gerede, durch das man sich nicht irre machen lassen darf.

Schiller stammte aus einer protestantischen Familie und wurde in der Religion seiner Eltern erzogen. Aber

als er in seiner Sturm- und Drangzeit in das öffentliche Leben hinustrat, da bekannte er sich nicht mehr zum ewangelischen Glauben und überhaupt nicht zum christlichen Glauben, sondern war dem Nationalismus des 18. Jahrhunderts verfallen. Aber mit Freude und Genugtuung kann man feststellen, daß er mit zunehmender Reife sich mehr und mehr wieder den christlichen Idealen und Grundsätzen zugewendet hat; ja wir dürfen sogar sagen, daß seine Meisterwerke immer mehr Verständnis und Sympathie für die katholischen Einrichtungen und Sitten bezeugen haben. Die allmählige Annäherung an katholisches Denken und Fühlen tritt so deutlich hervor, daß gerade wir Katholiken doppelte Ursache haben, den frühen Abschlus seines Lebens (im 46. Jahre) zu betrauern. Wer weiß, ob nicht im weiteren Verlaufe seines Lebens der edle Idealismus und die hohe sittliche Lebensauffassung, die ihn besaßen, den Dichter noch weiter geführt hätten, als an die Schwelle des katholischen Domes.

Aber wie dem auch sei, wir deutschen Katholiken erkennen gern das Gute an, was in den Werken des früh verbliebenen Dichters der Nation geboten ist, ohne erst nach dem Verlonenstand des Urhebers zu fragen. Es geht in mit den Schillerschen Schöpfungen, wie mit allen menschlichen Werken. Sie sind nicht sämtlich gleichwertig, in seinen Jugendwerken steckt viel Unreifes und für schwache Mägen sogar Gift, in seinen späteren Meisterwerken finden sich auch hier und da schwache und bedenkliche Stellen. Aber die Sonne hat auch Flecken, und doch beschimpfen oder beschmähen wir sie deshalb nicht, sondern lassen uns gern von



Erfolg, 688 = 36,8 Prozent teilweisen und 733 = 39,2 Prozent keinen Erfolg. Die Bewegung gestaltet sich für die Arbeiter immer erfolgreicher. Die Prozentzahlen für die mit vollem Erfolge durchgeführten Streiks sind für den Zeitraum 1900-1903 19,2 - 18,9 - 21,5 - 21,8 - 24, für die Streiks mit teilweisem Erfolg 35,2 - 27, - 22,2 - 32,3 - 36,8 für diejenigen ohne Erfolg 45,6 - 54,1 - 56,3 - 45,9 - 39,2. - **Ausperrungen** zählt die amtliche Statistik 120. Ausgesperrt wurden 23 760 Arbeiter. Voran steht hier wieder das Baugewerbe, es kommen dann die Textilindustrie und die Industrie der Steine und Erden. Bei den Ausperrungen hatten die Arbeitgeber in 36,7 Prozent der Fälle vollen, in 27,5 Prozent teilweisen und in 35,8 Prozent keinen Erfolg. - **Loht man die Streiks und die Ausperrungen zusammen, so ergibt sich für 1904 das Resultat, daß in 11 436 Betrieben 137 240 Arbeiter gestreift haben bzw. ausgesperrt worden sind, und daß von den 1990 Streiks und Ausperrungen nur 777 Fälle = 39 Prozent für die Arbeiter erfolglos gewesen sind. Die hier mitgeteilten Zahlen beruhen auf amtlichen Ermittlungen. Die tatsächlichen Zahlen dürften wohl höher sein, weil eine Reihe von Streiks, namentlich in kleineren Betrieben, überhaupt nicht zur Kenntnis der unteren Polizeibehörden kommt. Angesichts dessen muß von allen beteiligten Faktoren dahin gestrebt werden, die den sozialen Frieden und die Ruhe im Gewerbe störenden Streiks durch langfristige Tarifverträge zu erlösen. Wenn trotz der Zunahme dieser die Zahl der Streiks nicht abgenommen hat, so ist zu berücksichtigen, daß Tarifverträge vielfach eine Frucht von Streiks sind, durch diese erkämpft wurden. Erst wenn sich die Gegner in Streiks gegenseitig adten gelernt haben, werden sie leichter zu Tarifverträgen kommen. Und wenn sie mit diesen gute Erfahrungen gemacht haben, werden die Tarifverträge auch ohne Streiks verlängert werden, wie z. B. im Buchdruckergerber.**

- Nach einer Londoner Privatmeldung hat Deutschland künftlichen Wächten mit Anschließ von England, Frankreich und Spanien, die eigene Verträge bezüglich Marokkos abgeschlossen haben, keine Stellung bezüglich Marokkos notifiziert. Alle Wächte haben dem deutschen Gesichtspunkte mehr oder weniger zustimmende Antworten erteilt.

- **Der Reichstag muß vorbeugen!** Auf dem Parteitag der Rheinischen Zentrumspartei hat der Abgeordnete Dr. Pöschel betont, daß das Zentrum sofort im Reichstage die Frage des Fernarbeiterlohges aufrollen werde, sobald das Abgeordnetenhaus den Beschlüssen seiner Kommission zustimmen sollte. Auch andere Zentrumsabgeordnete sind dieser Ansicht, ein Zentrumsabgeordneter hat bereits einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf in seiner Tasche liegen, und darf denselben zur Unterzeichnung nur zirkulieren lassen. Die Arbeiter dürfen beruhigt sein, das Zentrum wird sich ihrer mit aller Entschiedenheit annehmen.

- **Die Göttinger Professorenangelegenheit** soll nach Blättermeldungen die Zustimmung von zahlreichen Professoren nicht gefunden haben; hierzu kann die „Streuzeile“ mitteilen: Mit den 15 deutschen Hochschulen scheint es wenig oder gar nicht zu sein, mit Oxford und Cambridge ist es auch nicht, und mit den 148 amerikanischen Professoren stimmt es gleichfalls nicht. Ja, wer hat denn den gesamten Schwund anaufgebracht?

- **Die württembergische Kammer der Abgeordneten** hat in ihrer Sitzung vom 5. d. M. einen Antrag dieser angenommen, worin die königliche Staatsregierung ersucht wird, der Kammer der Abgeordneten eine Denkschrift vorzulegen, in der die rechtlichen und finanziellen Verhältnisse des sogenannten Kirchenzinses, die auf demselben ruhenden Verbindlichkeiten des Staates, sowie die Frage der Auscheidung des Kirchenzinses vom Staatshaushalt dargelegt werden. Staatsminister von Weizsäcker hat nach Darlegung der großen Schwierigkeiten, die der Ausarbeitung einer solchen Denkschrift gegenüberstehen, die Forderung aufgestellt, daß in einer Kommission zunächst darüber Beschluß gefaßt werden soll, nach welchen Grundsätzen die Denkschrift überhaupt anzufertigen sei, und hatte an die Auscheidung des Kirchenzinses die Schlussfolgerung geknüpft, daß ihr die Trennung von Staat und Kirche folgen würde.

- **Zuletzt ist, daß alle Arbeiterkassen, deren Deutschland sich rühmen kann, auf Anregung des Zentrums und durch seine Unterstützung zu Stande kamen; Tatsache ist, daß die Sozialdemokratie gegen alle diese Kassen gestimmt hat, obwohl sie für die Arbeiterwelt Verbesserungen gebracht haben! Das ist der Sozialdemokratie sehr unangenehm, sie sucht deshalb die hervorragende Tätigkeit des Zentrums zu verächtigen. So schreibt die sozialdemokratische**

ihren Strahlen wärmen und beleben. Auch das katholische Volk kann und soll sich an dem kühnsten Dichter des Idealismus erbauen. Der gewöhnliche Mann braucht ja nicht alles zu lesen, und die unreife Jugend soll man mit dem unmaßvollen Mott der Sturm- und Drangsdichtungen, wie „Räuber“ oder „Don Carlos“, nicht in Versuchung führen. Der abgeklärte Meisterwerk sind ja so viele, daß sie für den Hausbedarf der breiten Schichten und für den Schulbedarf eine reiche Fülle liefern. Und jeder, der Schiller liebt, wird sich ja bewußt bleiben, daß ihm hier keine Offenbarung aboten wird, die Unschärfheit und unbedingten Glauben für jedes Wort verlangt, sondern ein menschliches Kunstwerk, das der Leser mit eigener Verstandes- und Herzensfähigkeit aufnehmen, gleichsam verdauen soll. Wenn er einzelnes findet, was ihm weniger schön und sogar falsch erscheint (z. B. in Maria Stuart das lächerliche Gezecke von der im voraus vererbene Sünde, was man der Unkenntnis des protestantischen erzoenen Dichters zu gute halten muß), so lasse der Geist des Lesers diese misstrauen Proben auf der Schüssel liegen und begnüge sich mit der reichlich vorhandenen guten, schönen und wahrhaften Speise. In unserer Zeit, wo auch dem einfachsten Mann und dem Volke gelegentlich feindselige Zeitungen oder Streifchriften in die Hände fallen, sind wir ja nachgerade alle daran gewöhnt, kritisch zu lesen, und überall die Spuren vom Weizen zu sondern, nicht unbefehnt auf alles Gedruckte oder Geredete zu schwören, sondern mit verständiger Prüfung und Unterscheidung das Wahre und Gute aufzunehmen, das andere fahren zu lassen.

tische Breslauer „Volkswacht“: „Das Zentrum ist ein Gegner aller positiven Arbeit! Das Zentrum ist ein Gegner des Arbeiterschutzes und der Sozialreform! Das Zentrum stimmte am 13. April 1905 gegen die Verggesehnovelle.“ Diese Worte sind ein offener Betrug! Wohl hat das Zentrum am 13. April 1905 die Verggesehnovelle abgelehnt, aber nicht deshalb, weil es die Idee des Verggesehgesetzes verwirft, sondern weil diese durch die Beschlüsse der Kommission eine für die Arbeiterschaft so ungünstige Gestalt angenommen hatte, daß das Zentrum es besser fand, die Novelle eher abzulehnen, als ihr in dieser Form zuzustimmen. Die Beschlüsse der Kommission waren eben in allen Teilen ein Rückschritt, und deshalb stimmte das Zentrum gegen dieselben. Wie ganz anders aber liegt es bei den Begehren, die die Sozialdemokratie verworfen hat. Nehmen wir zum Beispiel das Arbeiterschutzesgesetz, das erst die Sonntagsruhe, die Beschränkung der Arbeitszeit der Kinder, der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen usw. einführt; es enthält nur Vorteile für die Arbeiter, nach gar keiner Seite hin einen Rückschritt! Oder das Gesetz über die Kaufmannsgerichte! Vorher hatte man diese nicht; jetzt sind sie da; irgend ein Rückschritt ist gar nicht im Gesetz vorhanden, es sind nur Vorteile erzielt worden. Ebenso liegt es beim Unfallversicherungsgesetze. Alle diese brachten den Arbeitern nur Vorteile und doch stimmte die Sozialdemokratie gegen dieselben! Bei der Reichsgesehnovelle ist dies ganz anders; ein Vorteil ist die Befreiung des Nullens, das man zum Beispiel in Schlesien gar nicht kennt, aber sonst enthält es lauter Rückschritte; die Einführung des sanitären Maximalarbeitsstages ist erwünscht, die Arbeiterausschüsse sind mehr gebunden als seither und so geht es fort. Das Zentrum mußte sich sagen, daß diese Nachteile schwerer sind als die Vorteile und deshalb lehnte es das Gesetz ab. Ein Vergleich mit der Haltung der Sozialdemokratie bei den Arbeiterschutzesgesetzen kann hier gar nicht gezogen werden, weil letztere nur Vorteile enthielten, wenn auch nicht genügend; aber es war wenigstens kein Rückschritt vorhanden. Die faule Anrede der sozialdemokratischen Presse zeigt sehr deutlich, in welcher Verlogenheit sich dieselbe befindet. Die sozialdemokratischen Arbeiter beginnen aber jetzt auch selbständig nachzudenken und finden nun, daß die Sozialdemokratie gegen alle Arbeiterschutzesgesetze gestimmt hat; daher der Bericht, das Zentrum in eben dieselbe Lage bringen zu wollen. Es gelingt nicht! Doch noch einen anderen alten Ladenhüter hat das sozialdemokratische Blatt, es schreibt: „Man braucht sich dann auch nicht zu wundern, daß, als im Jahre 1900 katholische Arbeitervereine beim Reichstage um den zehntägigen Maximalarbeitsstag für Textilfabriken petitionierten, die Zentrumspartei an ihren Glaubensgenossen Verrat übte und die Vertretung der Petition der einzig wahren Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie, überließ. Wie liegt die Sache hier? Erstens handelt es sich nicht um katholische Arbeitervereine, sondern um christliche Gewerkschaften; das Zentrum steht natürlich letzteren sehr wohlwollend gegenüber, aber es hat sich nicht verpflichtet, alle Eingaben der christlichen Gewerkschaften, die zudem vom Zentrum völlig unabhängig sind, zu unterstützen. Das Zentrum prüft objektiv die Eingaben und nimmt hiernach seine Stellung. Um einen Verrat an Glaubensgenossen“ handelt es sich schon erst recht nicht. Die Eingabe wurde auf Antrag des Zentrums als Material überwiesen. Die Sozialdemokraten aber waren in jener Sitzung so schwach vertreten, daß sie nicht einmal einen anderen Antrag einbringen konnten. Wenn also jemand einen Vortwurf verdient, so sind es die Genossen. Wie das Zentrum über den zehntägigen Maximalarbeitsstag urteilt, ist aus den Anträgen derselben zu ersehen; es hat 1903, 1904 und 1905 Anträge auf Einführung des zehntägigen Maximalarbeitsstages gestellt, ist aber hierbei stets in der Minderheit geblieben. Man sieht also, daß die Angriffe der sozialdemokratischen Presse völlig gebaltlos sind und nur den Bestrebungen entspringen, das Zentrum zu verächtigen.

- **Nicht fortgeschrittene Volkshullehrer** scheinen in der freien Stadt Bremen zu wirken; sie bieten kürzlich eine sehr stark besetzte Versammlung ab und beklaffen hierbei: Die Versammlung ist der Ansicht, daß der Religionsunterricht aus der Schule entfernt werden muß, und beauftragt die zu erwerbende Kommission, diesen Punkt in geeigneter Weise zu vertreten.“ Hierüber ist der „Vorwärts“ sehr entsetzt, was uns nicht wundert, denn „gleiche Brüder, gleiche Klappen“!

- **Oesterreich-Ungarn.** Der fünfte österreichische Städtetag wurde am 5. d. M. in Wien eröffnet. Hierbei sind 28 autonome Städte vertreten.

Die Fehler, die aus einer Feindseligkeit der Katholiken gegen Schiller röhren, sehen sich in förmlichen Widerspruch mit der Wirklichkeit. Denn gerade Schiller ist unter den sogenannten Dichterkürsten unser erfahrener Liebling. Und das nicht bloß wegen des idealen Inhaltes seiner Meisterwerke, sondern auch wegen seiner ersten, sittlichen Lebensführung. Er hat ja in seiner Sturm- und Drangzeit auch einige Menschlichkeiten verbrochen; aber je höher sein Geist und seine Werke sich emporzuschwangen und je mehr er sich den christlichen Idealen näherte, desto heller und edler erstrahlte auch das Bild seiner persönlichen Tugend, seines rasklosen Fleißes, seiner Ungegnüßigkeit, seiner Menschenfreundlichkeit, seiner Liebe und Treue im Familienkreis. Goethe hat ihm in seinem Nachrufe die gewichtige Lobpreisung gewidmet, daß hinter ihm in wesenlosem Edele das Gespenst hätte, was uns alle bündigt: das Gemeine. Er war in der Tat ein edler Mensch in Wort und Tat, ein Mann, der immer christlicher wurde, je länger er sich ausreiste.

Was nun die Hundertjahrfeier angeht, so braucht ein Dichter am allerwenigsten Statuen oder Gedenksteine. Das Denkmal des wahren Dichters sind seine Werke, und die sind dauerhafter als Granit und Erz. Und die höchste und wirksamste Gedächtnisfeier für einen Dichter ist der allgemeine, dauernde, verständnisvolle Genuß seiner Schriften im stillen Kämmerlein oder bei der gemeinsamen Lektüre unter der Hauslampe.

- **Ungarisches Abgeordnetenhaus.** Ministerpräsident Graf Tisza begründet eingehend seine Ablehnung des Adrehtentwurfes der Koalition. Er weist auf den Widerspruch hin, der darin liege, daß die Koalition sich den Sturz des Systems der liberalen Partei zur Aufgabe gestellt habe, andererseits, daß die Hauptstützen der Koalition jene Männer bilden, welches dieses verfehlte System bis vor kurzem mit Leib und Seele unterstützt haben. Der Ministerpräsident bekämpft sodann die Stellungnahme des Adrehtentwurfes zu gunsten des unabhängigen Zollgebietes und führt unter anderem aus: Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Erreichung eines selbständigen Zollgebietes gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte, da die meisten Handelsverträge bereits verhandelt sind. Es wird zumal schwer halten, die agrarische Mehrheit des Deutschen Reichstages zur Annahme eines neuen Handelsvertrages mit uns zu vermögen. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Ausgleich, sowie den mit Oesterreich vereinbarten Zolltarif anzunehmen. Inmitten dieser Erörterungen des Grafen Tisza ruft plötzlich der Abgeordnete Nikolaus Pozsgay (konf.) mit gellender Stimme: „Es gehört wirklich die Geduld eines Ungarn dazu, um anzuhören, wie unverschämmt sich ein gestürzter Ministerpräsident benimmt.“ Es entsteht großer Tumult. Der Abgeordnete Pozsgay wird zur Ordnung gerufen. (Große Unruhe und Lärm.) Der Präsident hebt die Sitzung zeitweilig auf.

- **Frankreich.** Wie verlautet, will die japanische Gesandtschaft infolge der Meldung, daß die Flotte Hochschiffswenskis am 30. April im Hafen von Port Looy in der Bengalhobucht Anker geworfen habe, ihren Protest betreffend Verletzung der französischen Neutralität erneuern. Der japanische Gesandte Motono habe bereits gestern die Aufmerksamkeit Delcassés auf die Angelegenheit gelenkt. Es heißt, die französische Regierung habe am Dienstag eine Abteilung des französischen ostasiatischen Geschwaders unter dem Befehle des Admirals Jonquieres nach der Bengalhobucht entsandt, um über genaue Prochtung der französischen Neutralität zu wachen.

- **England.** Die Ministerkonferenz hat in der Frage der Unterbrechung des Betriebes der Hochschulen folgenden Beschluß gefaßt: Bei den Hochschulen, die die Kurse unterbrochen haben, finden keine Prüfungen statt; alle Disziplinarymaßnahmen für die Studierenden, wie gemeinsame Wohnungen, Speiseräume usw., werden geschlossen und für die Vorlesungen in diesem Semester wird kein Honorar gezahlt. Falls die Hochschulen die Studien im Herbst nicht wieder aufnehmen, sollen sie sofort geschlossen und alle Studenten, sowie Professoren entlassen werden. Die Leiter der Hochschulen sollen Denkschriften über den Studienbetrieb ausarbeiten, damit die verlorene Zeit wieder eingebracht werde; ferner sollen sie behufs Erleichterung des Ueberganges der Schuljugend auf die Hochschulen die Frage der Schlussprüfungen der höheren Lehranstalten prüfen. Diese Beschlüsse der Ministerkonferenz sind am 29. April vom Kaiser bestätigt worden.

- **Türkei.** In der Provinz Yemen ist ein Aufstand ausgebrochen. Der Sultan entsendet daher ein Expeditionskorps von 40 000 Mann zum Entlaste der Truppen. Gegen den zweiten Pascha, Zayt Pascha, der auf die Verwendung arabischer Truppen drang, welche aber bei der Ankunft in Yemen gänzlich verfaulen, macht sich eine starke Strömung geltend. Immermehr verlangen türkische Sterntruppen, sowie albanische Regimenter zur Verwendung. Man hofft in zwei Monaten die Oberherrschaft des Sultans wieder herzustellen, vorausgesetzt, daß keine fremde Einmischung erfolgt. Die Expedition dürfte bei normalem Verlaufe 500 000 bis 600 000 Pfund erfordern. Der Chef der Rebellen hat sich den Titel eines Groß-Zimams beigelegt und Yemen für unabhängig erklärt. Ein oder zwei englische und italienische Kriegsschiffe sind auf der Fahrt nach Socida zum Schutze der Interessen der englischen und italienischen Staatsangehörigen.

- **Aus Stadt und Land.** Mitteilungen aus unsemr Telegraphen mit Anmerkung: Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Nachrichten. (Ausnahme: Nachrichten, die von uns selbst kommen.) Dresden, den 6. Mai 1905. Tageskalender für den 7. Mai 1896. + Kardinal Luigi Galimberti zu Rom. - 1833 + Johannes Vahand zu Osnabrück, berühmter Komponist. - 1825 + Anton Salici zu Wien, Komponist. - 1521 + Franz v. Sickingen zu Landstuhl, berühmter deutscher Feldhauptmann. - 973 + Kaiser Otto I., der Große, zu Memleben. 8. Mai, 1904. + Frau Gräfin, Berliner Schachspielerin. - 1794. Hinrichtung Antoine Lavoisier in Paris, berühmter Chemiker. - 1429. Sieg Jeanne d'Arc über die Engländer bei Orleans.

- Den jungen künftigen Prinzen berichtete gestern mittag Herr Lehmann Stecker vom Kaiser, 2. Seebataillon, der vor kurzem mit dem Marine Expeditionskorps aus Südwestafrika zurückkehrte, über seine Erlebnisse bei der Abteilung Mosanary.

- Dem Militärgouverneur der Prinzen-Erhne Hauptmann Baron v. Arn ist das Ritterkreuz 1. Klasse vom Abrehtsorden verliehen worden.

- Die „Wartburg“ beantwortet unsern Hinweis in der Presse, daß in einzelnen protestantischen Bundesstaaten dem kath. Geisteslichen selbst das Wisselesen verboten sei, mit einer Darlegung der bayerischen Verhältnisse. Auch dort müsse, wenn z. B. Hofprediger a. D. Eisler von Verlu aus im evangelischen Kirchlein zu Pöntenkirchen die Sonntagspredigt halten wollte, vorher bei der Pöthede die Anzeige gemacht und die Entscheidung des Königs eingeholt werden. Das Blatt meint dann, daß deshalb die Protestanten im Reichstag noch keinen Toleranzantrag stellen hätten. - Hierbei vergißt die „Wartburg“ nur einen Umstand. Diese vorinständige Vorchrift, wonach nichtbayerische Geistliche ohne ministerielle Erlaubnis keinen Gottesdienst halten oder predigen dürfen, gilt ebenlogut für die Katholiken wie für die Protestanten. Bischof v. Saneberg von Speyer geriet in den 70er Jahren schon in einen Konflikt mit dem kulturkämpferischen Ministerium, weil er den Bischof von Mainz, Fehren v. Ketteler, eingeladen hatte, in Ogersheim zu predigen. Wenn solche Zustände in Bayern bestehen, die dringend der Abhilfe bedürfen: müßten dann die Protestanten sich nicht mit den



präsident  
ung des  
in Wider-  
den Sturz  
stellt habe,  
ene Män-  
vor fügen  
isterprüf-  
Adressent-  
und führt  
geben sich  
es gerade  
und über-  
er halten,  
zur An-  
vermögen.  
owie den  
en. In-  
t plötzlich  
gellender  
garn bo-  
er Mini-  
alt. Der  
(Große  
ung zeit-  
schaft in-  
stis am  
ht Anker  
der fran-  
Gefandte  
Delcastes  
anzösishe  
französi-  
des M-  
um über  
wachen.  
r Unter-  
schlossen;  
den, sin-  
die Stua-  
me usw.,  
sem Se-  
schufen  
ollen sie  
offensoren  
in Denk-  
mit die  
ollen sie  
end auf  
höheren  
verförsen.  
sgebren-  
nsforps  
gen den  
Verwen-  
der An-  
starke  
intrav-  
Man  
ns we-  
de Ein-  
m Ber-  
er Chef  
eingelegt  
ei eng-  
ert nach  
nd ita-  
1906,  
n Fußg-  
enkurg,  
n, Kom-  
rüber  
Große,  
erin. —  
leons.  
richtete  
2. See-  
tions-  
ebnisse  
Söhne  
Klasse  
uweis  
undes-  
n ver-  
bnisse.  
Städte  
chörde  
s ein-  
die ge-  
nur  
ponach  
seinen  
inlogut  
Bischof  
schon  
erium,  
einge-  
solche  
sbilste  
it den.

**Katholiken vereinigen, um die Beseitigung solcher rückwärtiger Bestimmungen zu fordern? Ach nein, die Beschwerden, welche die Protestanten in überwiegend katholischen Ländern haben, sind so unbedeutend, wenn sie überhaupt vorhanden sind, daß sie dieselben leicht und gern ertragen, wenn nur — die Katholiken in überwiegend protestantischen Ländern wie Mecklenburg, Sachsen usw. die ihnen so nötige Freiheit für ihre Religionsübung nicht erhalten. Ueber, als daß man den Katholiken Freiheit gewährt, lieber nimmt man selbst gewisse Beschränkungen in Kauf! Das ist protestantische Toleranz!**

**Protestantische Toleranz auf Friedhöfen.** Wir brachten in Nr. 83 am 11. April eine Mitteilung, daß in Jerisau ein Kind katholischer Eltern vom ev.-luth. Pastor beerdigt wurde, nachdem er die Erlaubnis zum kath. Begräbnis verweigert hatte. Hierzu erhalten wir unterm 3. d. M. folgende Zuschrift:

„Ich erkläre hiermit, daß in dem Artikel über mich, die Beerdigung eines kath. Kindes betreffend, die Tatsachen in der größtmöglichen Weise entstellt worden sind. Ich habe nicht im entferntesten daran gedacht, die Erlaubnis zur Beerdigung des betr. Kindes durch den kath. Geistlichen zu verweigern. Es ist völlig aus der Luft gegriffen, daß ich gesagt haben soll: das (nämlich die Beerdigung des Kindes) könne ich selber machen. Ich habe nur verlangt, daß der kath. Geistliche vor der Beerdigung (d. h. ehe er auf den Friedhof geht) die Erlaubnis bei mir persönlich einhole. Diesem Verlangen aber hat er nicht entsprochen, sondern darauf den Eltern des Kindes telephonisch sein Kommen zur Beerdigung abgefragt. Aus freien Stücken hat mich dann die Mutter des Kindes gebeten, ihr Kind zu beerdigen und dieser Bitte habe ich selbstverständlich entsprochen.“

**Pöfster, ev.-luth. Pfarrer von Jerisau und Reinholdshain (Ephorie Blauhaus).“**

Wir bedauern lebhaft, daß der Herr Pfarrer der in einem Bundesorgan an ihn gerichteten Aufforderung, den Sachverhalt richtig zu stellen, nachgekommen ist. Nach der Lage der Dinge hatte er allen Grund zu schweigen. Das ergibt sich aus folgender Darstellung des Vorganges: Nach dem Tode des Kindes machte der Vater desselben sofort Anzeige beim Pfarramt Zwidau und erhielt darauf umgehend von Herrn Pfarrer Hensel schriftlich die Antwort, daß er am Sonnabend, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, zur Beerdigung nach Jerisau kommen werde; diesem Schreiben lagen zwei Formulare bei, nämlich ein Attest über die Unvermögenheit der Eheleute zur Beerdigung und ein Formular des Pfarramtes, das auf Aussuchen des evangelischen Pfarramtes in Jerisau die Erlaubnis zur Beerdigung des katholischen Kindes durch den katholischen Geistlichen aus Zwidau erteilt; ersteres Attest sollte Henselmann von dem Gemeindevorstand in Jerisau und das andere Formular von dem Herrn Pfarrer Pöfster unterschreiben lassen. Frau Henselmann begab sich nun mit letzterem Formular zu Herrn Pfarrer Pöfster und bat ihn, dasselbe zu unterzeichnen. Darauf erwiderte dieser: „Wie kommt denn das, ich habe doch in Gesau (wo er vorher Pfarrer war) auch die kath. Kinder beerdigt?“ Pöfster Henselmann das Formular nicht unterschrieben, und der Frau Henselmann blieb nichts übrig, als sich mit dem nicht unterschriebenen Formular zu entfernen; ihr Ehemann schrieb deshalb sofort nach Zwidau, daß der Herr Pfarrer Pöfster das Erlaubnisformular nicht unterschreibe und erhielt darauf am Beerdigungstage vormittag von Herrn Pfarrer Hensel ein Telegramm des Inhaltes: „Da Unterschrift verweigert, kann ich nicht kommen.“ Hensel, Pfarrer.“ Mit diesem Telegramm ging Frau Henselmann wieder zu Pöfster und dieser sagte nun folgendes: Der Totengraber sei heute früh bei ihm gewesen wegen der Beerdigung, und nun mache er sich doch Gedanken deshalb, da sie beide, Mann und Frau — katholisch seien, aber er habe gehofft, der Herr Pfarrer von Zwidau werde persönlich zu ihm kommen und ihm um die Erlaubnis erfragen, das Kind beerdigen zu dürfen. Frau Henselmann hat dann allerdings leider den Herrn Pfarrer Pöfster ermahnt, das Kind zu beerdigen, da seine Zeit mehr war, nochmals nach Zwidau zu schreiben, und dies nicht ertragen konnte, das Kind so einsparren zu lassen. So ist der wahre Sachverhalt. Wir wollen dem Herrn Pfarrer Pöfster keineswegs einer feindseligen Absicht beschuldigen. Er scheint jedoch die ministerielle Verordnung vom 22. August 1884 nicht zu kennen. Er verlangt „nur“, daß der kath. Geistliche „persönlich“ die Erlaubnis zur Beerdigung des katholischen Kindes katholischer Eltern einhole. Obige Verordnung bestimmt, daß nicht der kath. Geistliche, sondern die Angehörigen, wie es auch geschehen ist, beim ev.-luth. Pfarramt um die Erlaubnis nachsuchen. Herr Pfarrer Pöfster hat also ohne Berechtigung an den kath. Geistlichen Ansprüche gestellt, die dieser nicht zu erfüllen brauchte und auch nicht erfüllen durfte, wollte er nicht einen Präzedenzfall schaffen und sich für alle Zukunft den Zwang auferlegen, persönlich um die Bewilligung zum Begräbnis einzukommen. — Dem Herrn Pfarrer mußte doch vom Totengraber bekannt sein, daß unter seinem Vorgänger der kath. Geistliche in Jerisau Beerdigungen vornahm. Und wenn er sich auf Gesau beruft, wo er Beerdigungen kath. Kinder vorgenommen haben will, so hat es sich wahrlich um Kinder aus gemischten Ehen gehandelt. Eine Vornehmung wollen wir nicht unterlassen. Hätte er nicht die Intervention des katholischen Geistlichen als Bedingung zur Erlangung der Beerdigungserlaubnis aufgestellt, so würde der betreffende kath. Geistliche schon im Interesse des guten Einvernehmens nicht geizigert haben, dem Herrn Pfarrer vor oder nach der Beerdigung einen persönlichen Besuch zu machen, wie es ja meistens gehandhabt wird. — Aus dieser Darstellung ist ersichtlich, was von der ganzen Verächtung zu halten ist.

— Ein Aufruf zur Sammlung für ein Schillerdenkmal in Dresden ist ergangen und vom Ausschuss genehmigt, welcher letzterem unter anderem Hr. Exzellenz Minister von Meißel, Bischof Dr. Georg Buschanski, der Präsident des Landeskonfistoriums von Jahn, der Präsident der 1. Ständekammer Graf von Könnert und Prä-

sident der 2. Ständekammer Geh. Hofrat Dr. Mehnert angehören. Beiträge nehmen an: Deutsche Bank, Zweigstelle Dresden, Dresdener Bankverein, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Bankhaus Gebr. Arnhold und die Geschäftsstellen sämtlicher hiesiger Väter.

**Döbeln.** Der Bauverein hat die Leistung der Anstalt einem Dresdener Architekten und Baukollaborator übertragen, nachdem die Uebernahme der Schule in städtische Verwaltung abgelehnt worden war. Ein Besuch um städtische Unterstützung von 4000 Mark hat der Stadtrat abgelehnt, ohne die Stadtverordneten zu verständigen. Die von den Stadtverordneten gewünschte nochmalige Prüfung des Gesuches wurde auch abgelehnt. Eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kollegien wurde von den Stadtverordneten beschlossen.

**Freiberg.** Am Donnerstag kam es hier zu Erzeissen, welche etwa 200 ausländische Maurer und Bauarbeiter gegen italienische Arbeiter verübten. Die Polizei machte von der Waffe Gebrauch, wurde aber von den Tumultuanten geprügelt. Es gelang, zwei der ärgsten Erzeidenten zu verhaften.

**Leipzig.** Der Verein Leipziger Kommissionäre hat sich gegen die geplante Festlegung der Buchhändler-Messe auf die mit dem ersten Sonntag im Mai beginnende Woche ausgesprochen, solange nicht die unbedingt zuvor nötige Festlegung des Schuljahresbeginns von den staatlichen und städtischen Behörden beschlossen und eingeführt worden ist.

**V. Bauen.** Laut Beschluß des hiesigen Stadtrates ist der Teil der Promenaden-Anlagen an der Ballstraße, welcher zwischen der Bismarck- und der Lausenstraße liegt, zum Andenken an den großen deutschen Dichter Friedrich v. Schiller mit dem Namen Schiller-Anlagen belegt worden. — Außerdem wird am 100jährigen Todestage des Dichters, am 9. Mai, nachmittags 5 Uhr in diesen Schiller-Anlagen eine Schiller-Eiche gepflanzt und ein Gedenkstein gesetzt werden. Der festliche Akt besteht aus einer kurzen öffentlichen Feier, verbunden mit Gesängen des Lehrergesangsvereins und des Gymnasialchors, sowie einer Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Häubler. Die Pflanzung der Eiche erfolgt sodann durch Mitglieder der städtischen Kollegien unter Teilnahme von Schülern.

**Banzen.** Donnerstag Nacht ist der Gastwirt Klemens Riedel, der auf seinem Motorweide nach Banzen zurückkehren wollte, am Bahnhofsübergang subitän tödlich verunglückt, indem er infolge Anfahrens an die gefahrvolle Barriere vom Rade stürzte und darauf an die Lokomotive eines vorüberfahrenden Zuges geschleudert wurde, daß ihm der Kopf gespalten wurde.

**Banzen.** Freitag Nacht gegen 1/2 12 Uhr ist der am 15. Juli 1880 in Dorfshau in Thüringen geborene Maier Karl Richard Thiele bei seiner Einlieferung in die hiesige Landesstrafanstalt zur Verbüßung einer 3 1/2-jährigen Gefängnisstrafe seinem Transporteur entwichen.

**Hainich.** Am vorigen Sonntag empfingen 23 junge Christen und Christinnen in unserem Kirchlein die erste heilige Kommunion. Die glücklichen Kinder wurden bei diesem freudigen Anlasse von der Poral'schen Herrschaft und auch von anderen Wohlthätern reichlich beschenkt. Möge der liebe Gott und der heilige Schutzengel sie behüten, daß aus ihnen tüchtige Leute werden!

**Kamenz.** Im Johannisbad in Schmiedwitz findet am 7. d. M., nachmittags 4 Uhr, die Einweihung des neuen Kurhauses statt.

**Seitenhof.** Im hiesigen Lehmann'schen Braunkohlenberge wurde am 5. Mai der Bergarbeiter Gustav Ebermann aus Königshain durch hereinbrechende Massen erschlagen. Derselbe wurde zwar noch lebend herausgebracht, doch ehe der Arzt zur Stelle war, war er bereits eine Leiche. Ebermann hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder. (Fortsetzung in der Beilage.)

### Bereinsnachrichten.

**§ Dresden.** Columbus. Heute Sonntag ist der Saal im Hotel zur Post in Langebrück für den Verein bestellt. Beabsichtigt ist die Fahrt nach Stolpe (Dresden Hauptbahnhof ab 2 Uhr 50 Min., Reustadt ab 3 Uhr nachmittags) und dann bei schönem Wetter Wanderung durch die Heide nach Langebrück. Hoffentlich wird dieser bei der herrlichen Baumblut gewiß verlockende Ausflug recht viele Teilnehmer finden.

**§ Dresden.** Der katholische Arbeiterverein hält Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Parterre-Saal des kathol. Gesellenhauses, seine erste Monatsversammlung ab. Vortrag des Herrn Präses über: „Die Reue und die heil. Kommunion“, zur Vorbereitung zu der am 21. d. M. stattfindenden gemeinschaftlichen heil. Kommunion. Da auch die Teilnahme an dem Sulzbürgung vor Sr. Majestät dem König, am 26. d. M., besprochen werden soll, ist das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder Pflicht und Ehrensache. Gäste sind herzlich willkommen.

**§ Meissen.** Katholisches Kasino. Sonntag, abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Pfarrers Bodenburg. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

**§ Bautzen i. B.** Nächsten Dienstag, findet im kath. Vereinshaus, Schloßstraße 6, eine Vertrauensmänner-versammlung des Volksvereins statt. Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten, da die neuesten Nummern der ersten Hefte zur Verteilung gelangen und wichtige Fragen bezüglich der nächsten größeren Versammlung besprochen werden müssen.

**§ Bautzen.** Unser kath. Gesellenverein kann sich wahrlich nicht über den Mangel an gediegenen Vorträgen beklagen. Nach dem so schön verlaufenen Familienabend am 2. April (mit 2 Vorträgen) haben an den gewöhnlichen Sonntagsvorlesungen Vorträge gehalten die Herren Domkollaborator Adler über „Kaiser Friedrich“, stud. theol. Salm über das kirchliche Missionswesen, Katechet Delan über das Papsttum und Seminaroberlehrer Marisch über das Geld. Nächsten Sonntag wird Herr Direktor Dr. Druggen einen Vortrag (mit Lichtbildern) halten. Auch wird in dieser Versammlung beraten werden, ob und wie sich der Verein beteiligen wird an dem Sulzbürgung der Bauener Bürgerchaft am 30. Mai, aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in unserer Stadt.

Ein zahlreicher Besuch der Versammlung wird darum dringend erbeten.

### Bermischtes.

v Um versunkenes Gold zu heben, mühen sich nun schon seit 7 Jahren die Teilhaber eines Unternehmens an der Küste des Zululandes in Südwestafrika. Dort sank damals ein Schiff, das 8 Millionen in Gold transportierte. Sein Grab in den Wellen ist derart gelagert, daß die Taucher von oben her wegen gefährlicher Schlingpflanzen nichts ausrichten können. Nun wird von der Küste aus ein unterseeischer Tunnel gebaut, der zu dem Felsen führt, den das Schiff mit dem Bug berührt. Mit Dynamit wird alsdann dieser weggedreht und auch eine Breche in den Wald von Gwätschen gerissen, durch welche das Gold dann heraufgeholt werden soll. Die Kosten des Tunnels belaufen sich auf über 1 Million Mark.

### Neues vom Tage.

**Auszeichnungen.** Dem Provinzial der Barnherzigen Brüder in Wien, Fr. Heribertus Kalny, wurde ob seiner und seines Ordens Verdienste zum Wohl der leidenden Menschheit, sowie der Generaloberin der Kongregation der Töchter des göttlichen Heilandes in Wien, Schwester Genoveva Erhard, im Namen der Stadt die große goldene Salvatormedaille vom Bürgermeister Dr. Lueger feierlich überreicht.

**Von der Genidstarre.** Die Gesamtzahl der Fälle von Genidstarre, die Ende April in Schlesien in Behandlung standen, beträgt 35. Neuerkrankungen sind nur vereinzelt aufgetreten. — Aus Halle wird berichtet: In Preussisch-Vornecke sind drei, in Brönningen (Harz) ein Fall an Genidstarre festgestellt worden; bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. — In Zabrze sind feststellen und vorgefunden 7 Fälle von Genidstarre festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Erkrankungsfälle im Kreise Zabrze beträgt 176, wovon 88 tödlich verliefen.

### Telegramme.

**Wien, 5. Mai.** In der heutigen Gemeinderats-sitzung wurde der frühere Eisenbahnminister v. Wittel mit allen gegen 18 Stimmen zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt. Die Begründung des Vorschlags sowohl, als auch die Abstimmung erregte den stürmischen Widerspruch der Opposition, so daß die Sitzung zeitweilig ausgesetzt werden mußte.

**Prag, 6. Mai.** Der Gesundheitszustand des Erzherzogs Josef hat sich verschlimmert.

**Budapest, 5. Mai.** Ministerpräsident Graf Tisza hat dem Abgeordneten Pösgay seine Zusage gemacht, um Gemüthung für die von letzterem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses getane beleidigende Aeußerung zu fordern. Die Zusage des Grafen Tisza sind Graf Stefan Kogelich und Staatssekretär Gromon.

**Warschau, 5. Mai.** (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern abend griff ein Volkshaufe in der Lesnastraße eine Patrouille an, um mehrere von ihr verhaftete Personen zu befreien. Zwei Personen wurden verunndet, eine durch eine Kugel, die andere durch einen Bajonettschlag.

**Rom, 5. Mai.** Die Potshafter Engländer, Frankreichs und Russlands traten heute nachmittag im Ministerium des Aeußeren unter dem Vorhite des Ministers Tittoni zu einer Besprechung der Lage in Areta zusammen.

**Singapur, 5. Mai.** (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das dritte russische Geschwader ist heute in Stärke von 6 Kriegsschiffen und 4 Transportschiffen um 1/6 Uhr morgens passiert.

### Theater und Musik.

! Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Für die „Gedächtnisfeier“ von Schillers 100jährigem Todestag, Dienstag, den 9. Mai, im Königl. Schauspielhaus ist folgendes Programm festgesetzt worden: 1. Trauermarsch aus R. v. Beethovens „Sinfonie eroica“; 2. Demetrius, dramatisches Fragment von Schiller; 3. Das Lied von der Glocke in lyrischen Bildern, Musik von P. Lindpaintner, dargestellt von den Mitgliedern des Königl. Hoftheaters; 4. Epilog zu Schillers „Glocke“ von Horthe. — Der Vorverkauf zu vollständigen Preisen und ohne Aufschlag beginnt Montag, den 8. Mai, vormittags 10 Uhr, an der Kasse des Königl. Schauspielhauses. Den Inhabern von Stammkarten werden die Plätze reserviert und gegen Entrichtung des für diese Vorleistung festgesetzten Eintrittspreises abgegeben.

**Königl. Hofoper.** — In der vergangenen Woche verabschiedete sich Frau Kall in der „Robine“ von der hiesigen Hofbühne auf längere Zeit oder für immer. Vor 8 Jahren erregte sie als Hirtentnabe im Taubhäuser durch ihre feine Stimme Aufsehen. Nach ihrem Tode von Stufe zu Stufe empor und wurde durch ihren Fleiß bald eine der sichersten Stützen des Ensembles und durch ihr großes, herzerwärmendes Talent, durch ihren innigen, gefühlswarmen Gesang und ihr bewundernd liebenswürdiges Spiel schnell ein erklärter Liebling des Publikums. Ihre herrliche, glodenreine Stimme, die Lieblichkeit und Schärfe der Kantilene, die herzig natürliche Art des Vortrags, die Lebendigkeit und Schwelerei der Vorklänge, der ganze Charme ihrer Erscheinung, alle diese Faktoren wirkten in eblem Wettstreit miteinander um jede ihrer Partituren zu einem Künstlerleben zu erhalten. Sie war uns als vorzüglichste liebenswürdige Künstlerin in treuer, gewissenhafter Erfüllung ihrer oft sehr zahlreichen und verantwortungsvollen Verpflichtungen lieb und wert geworden und wir verlieren in ihr eine Stütze unserer Hofoper. Auch die Wirtin in der „Robine“ lieh in ihrer ganzen Auffassung und Durchführung der schwierigen Partie wiederum den mit ihrem Schicksal verbundenen Verlust für uns und die deutsche Bühne erkennen. Nach nicht endenwollenden Herborufen dankte Frau Kall und sagte: „Wenn ich kann, komme ich wieder, sie wird uns willkommen sein! Wenn hätte sie sich im „Barthel“ verabschiedet, aber der hier in der letzten Zeit heißere Herr Currian war schon nach London zum Gastspiel abgedampft und da niemand seine Rolle studiert hat, ermüßigte es der Wiener Kammerlänger, Herr Schröder, den Kuboff in der „Robine“ zu singen. Er ist einer der hervorragendsten Sänger der deutschen Bühne. Er fängt eine aus seinen besten Partien. Er fängt eine aus dem Vollen schöpfende Kunstleistung. Leider will auch er gleich Herrn Currian und andern Wienern Künstlern nach Amerika, um dort das letzte Geiß seiner Stimme in Vollkraft auszuklingen und umzusetzen. Viel Glück auf die Reise!

**Königl. Hoftheater.** Sonntag den 7. Mai: „Mit-Deibelberg“ (Anfang 1/4 Uhr), letztes Gastspiel Alexander Girardi; „Graber Straubinger“ (Anfang 1/8 Uhr); Montag den 8. Mai: Schauspiel-Monument, 3. Serie, „Die Schmetterlingsfahle“ (Anfang 1/8 Uhr); Dienstag den 9. Mai: Vorstellung der Österreichischen Gesellschaft: „Schiller-Fest“ (Anfang 8 Uhr); Mittwoch den 10. Mai: „Der Familienstag“ (Anfang 1/8 Uhr).



**Milbe Gaben.**  
 In der Sakristei der Hofkirche gingen ein: Für Kerzen zur Kranzweihe von den Mitgliedern des lebenden Rosenkranzes 10 M. Für den Kirchenbau in Werbau: Unvergessen 13/4, 1905 10 M. von Herrn Heilmann 3 M., Glorreiche Himmelskönigin bitte für und 25 M. für den Peterpfennig und den Dominikanerorden von J. W. je 5 M. von F. J. für die Marienkirche in Gotta 10 M. und für die Kirchen in Werbau, Leipzig-Lindenau, Döbeln, Riesa und Gaisin je 2 M.  
 Bei der Kirchenbaukasse für Dresden-Johannstadt gingen ein: 20 M. von Herrn Rob. Witz durch Herrn Sup. Fischer, 8 M. von Frau Direktor Bergholz durch den hochw. Herrn Bischof, 100 M. von Frau Cecile Wallwig geb. Gröhn Gerinck durch Herrn Prälat Klein. — Für den Kirchenbau zu Großschönau gingen ein 50 M. von E. bei dem hochw. Herrn Bischof.

**Ein ausgeholfen.** Die kleine Eise: Kathie, wie wird denn Sauce geschrieben? Rühn (nach längerem Überlegen): „Ja, Rind, weißt du, das kommt ganz darauf an. Zwiebelsauce wird mit 3 geschrieben, wenn's aber Meerrettichsauce ist, wird's mit W geschrieben. Aber mit Nagels Würze schmecken beide am besten.“

**Getreide- und Preiswerke zu Vauken am 6. Mai 1905.**  
 (Eigener Drahtbericht.)  
 Weizen, weiß, auf dem Markt: 17,65—18 M., Weizen, gelb 16,75—17,18 M., Roggen 13,00—13,50 M., Gerste 16,20—16,40 M., Hafer 15,20—15,40 M., Erbsen 20—21 M., Bohnen 18—19 M., Hirse 22—23 M., Erbsen 34—35 M., Hartweizen 6,50—7,50 M., je 100 kg.

**Butter, 1 kg 2,60—2,80 M., Weizenmehl, 50 kg 9—18 M., Roggenmehl, 50 kg 7,50—13,00 M., Hafer, 50 kg 5—5,50 M., Stroh, 600 kg 12—33 M., Weizenstroh 21 M., Weizen, 1004 Stück 12—33 M., Weizenfleisch 5,50 M., Roggenfleisch 5,75 M., Weizen-Butter 5,75 M., Roggenbutter 6,50 M., je 50 kg, 1 Mandel Eier 75—80 J.**

**Waffen, Kraut, Vieh- und Wollmärkte.**  
 In der Woche vom 14. bis 20. Mai.  
 (Kochbuch nur mit Cautionsgabe: Sächs. Volkshaus, gesteuert.)  
 14. Frankenberg R. (1 1/2), Leipzig (14—21. Mai Jahrtwoche); 15. Bischofswerda R., Weising R., Geier R. (2), Königstein R., Königswarth R., Ochs R. (2 1/2); 16. Adorf, Geier R., Oberwiesenthal R. (1 1/2), Zwitz R. (2); 17. Geringswalde R., Streha (6. Riesa) R. (1 1/2); 18. Rabenau R. (2 1/2); 19. Mühltrief R., Bönitz R., Jena R. (2); 20. Pulsnitz R. (1 1/2).  
 2. Nachbarstaaten.  
 Königreich Preußen: Reg.-Bez. Gurland: 15. Mai: Gefell R.; Reg.-Bez. Merseburg und Leipzig: —; Königreich Bayern: —; Großherzogtum Sachsen-Weimar: Weiba R.; —; Herzogtum Sachsen-Altenburg: 18. Dabel R., 19. Ottenhof R.; —; Fürstentum Reuß a. u. J. L.: —; Königreich Böhmen: 15.

**Spielplan der Theater in Dresden.**  
**Königl. Opernhaus.**  
 Sonntag: Der Rattenfänger von Hameln. Anfang 1/8 Uhr.  
 Montag: Carmen. Anfang 7 Uhr.  
**Königl. Schauspielhaus.**  
 Sonntag: Für die Dienstag-Abonnenten des 9. Mai: Krieg im Frieden. Anfang 1/8 Uhr.  
 Montag: Jahrmärkte in Pulsnitz. Anfang 1/8 Uhr.  
**Reichstheater.**  
 Sonntag: Nachm. 1/4 Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 1/8 Uhr: Bruder Straubinger.  
 Montag: Die Schmetterlingsflucht. Anfang 1/8 Uhr.  
**Zentraltheater.**  
 Sonntag: Die lustigen Hühner. Anfang 1/8 Uhr.  
**Theater in Leipzig.**  
 Sonntag: Neues Theater: Nachmittags: Wilhelm Tell. Abends: Carmen. — Altes Theater: Die Willenbräut. — Schauspielhaus: Der Verschwenker. — Theater am Thomasing: Mittags: Colombine. — Souper d'Adieu. — L'Homme aux Poupées. Abends: Doktor Klaus.  
**Theater in Chemnitz.**  
 Thalia-Theater. Sonntag: Nachm.: Dorf und Stadt. Abends: Der Witke.

**MAGGI'S WÜRZE** stellt sich billiger, wenn die Originalfläschchen beim Kaufmann nachgefüllt werden.

Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
Originalfläschchen: 35 Pf.	65 Pf.	1.10	1.80	3.20
nachgefüllt: 25	45	0.70	1.40	2.75

Originalfläschchen: 35 Pf. nachgefüllt: 25

**Kathol. Pressverein (Dresden).**  
 Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr  
**Monatl. Mitglieder-Versammlung**  
 im „Viktoriahaus“ (Saalstr., Ecke Friedrichs-Allee 2, 1. Et.)  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.  
 Der Vorstand.

**Kath. kaufm. Verein Columbus Dresden.**  
 Morgen Sonntag, den 7. Mai  
**Familienausflug nach Langebrück.**  
 Abfahrt: Dresden Hauptst. 9<sup>00</sup>, Dresden Neustadt 9<sup>30</sup> nachmittags.  
 Bei günstiger Witterung von Molsche aus Wanderung durch die Heide. — Da der Saal im „Hotel zur Post“ in Langebrück für den Verein bestellt ist, steht einer zahlreichen Beteiligung entgegen.  
 Der Vorstand.

**Martinus-Verein Dresden.**  
 Sonntag, den 14. Mai 1905  
 Ausflug nach dem Gasthofs Meix bei Pillnitz.  
**Kathol. Kasino Leipzig.**  
 Sonntag, den 7. Mai, abends 1/8 Uhr  
 im Gesellschafts-Saale des „Zentral-Theaters“  
**Theater-Abend.**  
 Musikalische Vorträge. — U. titel: „Der bengalische Tiger.“  
 Gierauf: TANZ.  
 Freunde und Gäste des Vereins sind willkommen.  
 Der Vorstand: Franz Ködler, Borf. 3  
 Programme sind bei Herrn K. Flugmader und an der Kasse zu haben.

**Leipzig.**  
**Verein kath. Kaufleute (jur. Person)**  
 Mittwoch, den 10. Mai, abends 9 Uhr  
 im Casino zum Rosental  
 Vortrag des Herrn Walthers J. G. Wiers „Zu Schillers Gedächtnis“ mit anschließenden Rezitationen des Herrn Richard Schreiber. — Gäste sind willkommen.

**Zahn-Atelier Josef Maciejewski**  
 Moritz-Strasse No. 9  
 (an der Köppl Johann-Strasse).  
 Absolut schmerzlose Zahnoperationen.  
 Alle Arten Plomben, Künstlichen Zahnersatz etc.  
 Für Mitglieder der katholischen Vereins Preisermäßigung.  
 Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich.  
 Sprechstunden: 9—1 u. 3—6, Sonn- u. Feiertags 9—11 Uhr.

**Zahn-Arzt L. Prag**  
 34 Christian-Strasse 34. Sprechzeit 9—1, 3—6. Sonntags 10—12.  
 Anatomischer Zahnersatz mit und ohne jede Platte.  
 Perfekte Porzellanplomben (nicht sichtbar). Zahnziehen in Betäubung.

**Versandhaus**  
**CIGARREN-ECKE**  
 ECKE GEORGPLATZ-JOHANNESSTR. 1.  
**Josef Kunte, Dresden-A.**  
 Fernsprecher 8772.

**Kath. Arbeiterverein Dresden.**  
 Sonntag, den 7. Mai, punkt 8 Uhr  
**Versammlung.**  
 Vortrag des Herrn Präses über: Die hl. Kommunion.  
 Frauen mitbringen. Gäste willkommen. 4071

**Sie sparen 1/2**  
 des Quantums an Cacao wenn Sie stets den ausgiebigen, reinen holländ. **Bensdorp's Cacao** benutzen.  
 Auf den 1 1/2 u. 1/4 Pfund großen Büchsen u. pfeifchenartigen Süßigkeiten ist ein Koch abgebildet.

**Carl Lingke**  
 Dresden, Webergasse 4  
 All. Spezialgeschäft am Platz  
 empf. blaus. Bettdecken, Doreen u. Laken bei reichster u. billigster Bedienung. Aufhängen, Doreen- u. Wolldecken jeder Preislage.  
 Welcher edelgedenkende Besitzer eines Kinderwagens würde den Seiten einer armen last. Familie schenken, welche täglich ein krankes u. von der äußersten Grenze u. taus nach dem Säugling bei „Johannstadt“ schaffen muß?  
 Etwa Antriebskräfte befördert C. Weier, Dresden-Elbtal, Webergasse 9, 1. 4055

Für die Expedition einer Druckerlei mit Zeitungsüberlag findet ein **Flotter, gewissenhafter**  
**Schreiber**  
 per 1. Juni feste Anstellung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf mit. W. K. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Existenz für Frauen**  
 bietet sich beim Kauf einer Strickmaschine. Lernen gratis. Wöchentliche Verdienst 10—12 Mark. Auch gebe ich **Handarbeit**. Näheres bei  
**Paul Krause, Strumpfanstrickerei,**  
 gr. Plauensche Straße 32. 4015

**Baumblut! Baumblut!**  
 Beliebter Ausflugsort am Sandbach-Tale.  
 hält sich zum Besuch bestens empfohlen. [4074]  
 Hochachtungsvoll **Josef Sietel.**

**Portemonnaies, Schultaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Hand-, Markt- und Reisetaschen, Reisekoffer in allen Größen etc., Geschirre, Reizeuge** solid und billig bei  
**J. Brand, Dresden Sattlermeister**  
 Königsbrücker Strasse 3 am Albertplatz, 5703  
 Ausführung sämtlicher Reparaturen.  
**Franz Maschin** Anfertig. eleganter Herren- und Knaben-Garderob. nach Maß auch bei Mitbring. u. Stoff Reparatur. jeder Art.  
 Dresden-A., Hopfgarten-Strasse 4, 1.  
 Ein reizendes praktisches Geschenk f. Alt u. Jung, f. Gross u. Klein, f. Reiter, Radfahr., Fussgänger. Wohl keine elektrische Taschen- u. Lampenlampe hat sich so schnell beliebt gemacht als Modell 1904 „Stets bereit“.  
 Von hohen Militärs geprüft u. als brauchbares Hilfsmittel bezeichnet. Kostet dieselbe nur 3 M. Hat unerschöpfliche Energievorrichtung u. ermöglicht Dauerbeleuchtung. Mit kleinstem Akkumulator der Welt und Ladevorrichtung 5 M.  
 Dampfverleget  
 Dresden-A., Scheffelstr. 9, J. C. Stoltze.

**Kath. Gesellenhaus, Meissen.**  
 Den werthen Damen der Ehrenmitglieder hierdurch zur gefl. Beachtung!  
 Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr  
**großer Damenkaffee**  
 wozu wir alle Damen der Mitglieder freundlichst einladen. Bringt außerdem werthen Glaubensgenossen und Brüdern unseren freundlichen, schön vorgereinigten Garten in Erinnerung; empfehle denselben besonders zur Abhaltung kleinerer Gesellschaften und Wandertreffen und bitte um gütige Berücksichtigung.  
 Hausmeister **J. Emler u. Frau.**

**Meix-Mühle**  
 Historischer Ausflugsort  
 v. Pillnitz durch d. herrl. Friedr. Grund in 30 Min. bequem z. erreichen  
**Möblierte Zimmer von 5—10 Mk. pro Woche.**  
**Heinrich Trümper**  
 Gebet- und Erbauungsbücher. HEILIGEN-STATUEN. Heil.-Bilder, Stahl- und Kupferstiche. BILDER-RAHMEN. **ROSEN-KRÄNZE** GRÖSSTE AUSWAHL, von 10 Pf. an. **Kruzifixe** von 75 Pf. an. **SPEZIALITÄT:** künstlerisch ausgeführte **OVERAMMERGAUER KRUFIXE.** Medaillen, einfach und echt Silber. Weihwasserkränzen, Wachskerzen nach kirchlicher Vorschrift. **Weihrauch und Kerze.** SÄMTLICHE **SCHULARTIKEL, BRIEFPAPIERE.** DRESDEN-A., Ecke Sparergasse u. Schlossergasse an allenwärtiger Bahn d. ins. Hofstraße. — Tel. 5907

**Praktische Hausfrauen wählen als Fußboden-Anstrich**  
**Gummiol-Fußboden-Lackfarbe!**  
 Ueber Nacht trocknend! Nicht nachbleibend! Feiner zum Konservieren von Linoleum, Parkett, lackierten Fußböden  
**Gummiol-Politur!**  
 Einfacher und im Verbrauch billiger als Wachs! Man verlange Prospekt. 8957  
 Lackfabrik **Curt Gündel, DRESDEN 28.**  
 Zu haben in allen Drogerien Deutschlands.  
**Damen- und Kinderhüte**  
 einfach und elegant garniert, verkauft zu Fabrikpreisen  
**Frau Voigt, Dresden, Hopfgartenstr. 7 part.** Nähe Altmarkt.  
 Getragene Hüte werden billig umgearbeitet. 4075  
**Mit Gott!**  
 Intelligentes anständ. Mädchen (Beamtenst.) 23 J. tücht. im Haushalt, in best. Stellung, sucht, da sie keine Gelegenheit hat, die Bekanntschaft eines sol. bes. Herrn in gesch. Lebensstell. bis zu 35 J. zu machen, jedw. Heirat. Kleines Vermög. und Aussteuer. B. Off. erb. u. „Lebensglück“ in die Exped. d. Bl. bis 10. Mai 1905. 4068

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.  
 Druck: Eigenes Druckereiwesen, Verlag des katholischen Vereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kauer in Dresden. Druck und Vertrieb, sowie der „Feierabend“.



Aus Stadt und Land.

Ein gerade nicht von besonderer Toleranz zeigendes Urteil ist kürzlich vom Kammergericht gefällt worden. Katholische Fortbildungsschüler hatten an einem katholischen Feiertage die Fortbildungsschule nicht besucht. Sie wurden deshalb von dem zuständigen Landgericht zu Geldstrafen verurteilt. Das Kammergericht fällt auf eingelegte Revision folgenden Entscheid: „Das Kammergericht erachtet jedoch die Revision der Angeklagten in der Hauptsache für unbegründet, da die katholischen Feiertage der Fortbildungspflicht nicht entgegenstehen und an den staatlich anerkannten Feiertagen brauchen die Angeklagten die Fortbildungsschule nicht zu besuchen.“ — Wo bleibt da die Parität? —

Generalleutnant Vesse, Kommandeur der 4. Division Nr. 40 in Chemnitz, wird demnächst von seiner Stellung zurücktreten und in den Ruhestand gehen. Zu seinem Nachfolger ist der Generalmajor Freiherr v. Wagner, Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, aussersehen, dessen Ernennung zum Generalleutnant unmittelbar bevorsteht. Generalmajor Prinz Johann Georg wird sofort nach der Rückkehr von seiner Orientreise das Kommando der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, bestehend aus den beiden Grenadier-Regimentern Nr. 100 und 101 (Barrillon Dresden) übernehmen.

Die Schüler der mittleren Lehranstalten können gesetzlich nach dem 14. Lebensjahre nicht mehr verhalten werden, an dem kath. Religionsunterricht teilzunehmen. Es ist daher schon lange der Wunsch, daß das Königliche Unterrichtsministerium durch eine Verordnung Abhilfe schafft, indem sie die Verpflichtung festsetzt, auch nach dem genannten Alter dem Religionsunterrichte beizuwohnen und zuletzt auch aus diesem Gegenstande zu maturieren. Der Rektor am Burgener Königl. Gymnasium, Herr Prof. Dr. W. S. Röcher, kommt im letzten Jahresbericht der Anstalt auf diesen Punkt zu sprechen und sagt diesbezüglich: „Während des Wintersemesters wurde zum ersten Male seit dem Bestehen unserer Anstalt den römisch-katholischen Schülern der oberen Klassen durch den hiesigen katholischen Pfarrer Herrn M. Lange Religionsunterricht erteilt. Der Unterzeichnete freut sich aufrichtig, diese Tatsache berichten zu können, weil dadurch endlich der längst empfundene Mangel beseitigt wurde, daß die katholischen Schüler unserer oberen Klassen in religiöser Hinsicht bis dahin ohne alle Anregung und Unterricht waren.“ Wenn von seiten eines so hervorragenden Schulmannes es als Mangelstand bezeichnet wird, daß die Schüler der oberen Klassen keinen Religionsunterricht genießen, so ergibt sich daraus die Schlussfolgerung, durch Verordnung, wie es bei den evangelischen Schulen bereits der Fall ist, ihn auch für die katholischen Schüler obligatorisch zu machen.

Herr Gemeindevorstand Friedrich in Nieder-Bohrig ist unter 54 Bewerberinnen zum Bürgermeister von Blaschütz gewählt worden.

Stadtverordnetenversammlung. Der vom Stadtverordneten Dr. med. Billing gestellte Antrag über Weiterführung der Straßenbahnlinie Waldschloßchen-Bühlau bis zum Standplatz am Eliasplatz wurde zurückgezogen. Sodann kam ein Antrag des Herrn Stadtverordneten Dr. jur. Krumbiegel zur Verhandlung: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, den Beschluß, aus Mitteln der Dr. Günzischen Stiftung ein Schillerdenkmal zu errichten, wieder aufzuheben.“ Zu derselben Zeit, als über die Errichtung eines Schillerdenkmals verhandelt wurde, hatte sich ein Landesauschuß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für weiland König Georg gebildet, und die Möglichkeit einer Kollision der beiden Ausschüsse in ihrer Tätigkeit lag nahe. Deshalb beabsichtigte man, die Mittel zum Schillerdenkmal aus der Günzischen Stiftung zu nehmen, wobei sich die Verwalter der Stiftung das ausschließliche Bestimmungsrecht vorbehalten. Der Rat hat durch sein Vorgehen beide Projekte gefährdet. Die Pläne für das König Georg-Denkmal könnten einige Zeit vorbehalten werden, aber für das Schillerdenkmal konnte nur der 9. Mai 1905 in Frage kommen und es müßten Aufrufe in den Zeitungen veröffentlicht werden, denn das Schillerdenkmal müßte ein Nationaldenkmal werden, zu dem jeder sein

Scherlein beitragen könne. Der Antrag Krumbiegel wird einstimmig angenommen.

Herr Brauereibesitzer August Wendendorff ist am Mittwoch hier an Zuckerkrankheit gestorben. Er leitete 15 Jahre lang mit großem Erfolge die Aktienbrauerei zu Reiskwitz.

In dem Orte Grödig bei Weitzberg wird am 16. Mai unter Aufhebung der Posthilfsstelle eine Postagentur eröffnet, die im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung Grödig (Amtshauptmannschaft Waugen) zu führen hat.

Für den Bau der projektierten Straßenbahn Niederjeschly-Lochwitz-Kreischa ist die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten erteilt worden. Die Vergabung der Bauarbeiten soll noch vor dem 1. Juli erfolgen.

Am Mittwoch sind die Schuhmachergebilden sämtlicher Vöhrnortschaften in den Streik eingetreten.

Reigen. Die hiesige katholische Schule wurde am Ende des vergangenen Schuljahres von 314 Kindern besucht. Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. April wurden die öffentlichen Prüfungen, die durch den Besuch des Herrn Stadtrat Riedner ausgezeichnet wurden, abgehalten. Auch die Gemeinde zeigte ihr Interesse an der Schule durch zahlreiche Beteiligung an denselben. Am Gründonnerstag fand nach beendeten Gottesdienst die feierliche Entlassung von 39 Kindern, die ihre Schulpflicht erfüllt hatten, statt. Hierbei richtete Herr Oberlehrer Schönfelder erste Worte der Ermahnung an die Kinder. Mit Ende des Schuljahres scheiden auch zwei verdiente Lehrer, Herr Lehrer Strohbach und Herr Hilfslehrer Gurdalek, aus dem Kollegium der Schule. A. n. s. richtete am zweiten Prüfungstage der Ortschulinspektor, der Herr Pfarrer Bodenburg, herzliche Worte des Dankes und wünschte ihnen eine segensreiche Wirksamkeit in ihren neuen Wirkungskreisen in Leipzig und Chemnitz. Am 1. Mai begann das neue Schuljahr. Die Verwaltung der Hilfslehrerstelle ist dem Schulamtskandidaten Herrn Rudolf Goller übertragen worden. Die dritte ständige Lehrerstelle dagegen wird provisorisch von dem Primaner des katholischen Lehrerseminars Herrn August Meier verwaltet. Beide wurden mit Beginn des neuen Schuljahres vom Herrn Pfarrer Bodenburg als Ortschulinspektor in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. In seiner Ansprache ermahnte er sie zu recht treuer Erfüllung ihrer Pflichten und wünschte ihnen Gottes reichsten Segen. Herr Oberlehrer Schönfelder begrüßte sie im Namen des Kollegiums. In die Elementarklasse traten 46, in höhere Klassen zwei Kinder ein. Die Zahl der Schulkinder beträgt nun 320. Am weichen Sonntage wurden 52 Kinder aus Weichen und den zum Pfarrbezirk gebührenden Ortschaften mit Ausnahme von Niesla in feierlicher Weise zur ersten heiligen Kommunion geführt. Zu überaus gefungener Weise brachte an diesem Tage der Kirchenchor die Messe „Jesu Redemptor“ von Stain zur Aufführung.

Niesla. Ostern ist vorüber und hiermit ein neuer Lebensabschnitt für manchen Nieslaer. Gingen doch am Ostermontag 18 Kinder zur ersten heil. Kommunion, andere wurden aus der Schule entlassen, um die Lebensschule durchzumachen. Möge alle Gottes Segen begleiten, möge das schöne, herrliche Beispiel, das die Nieslaer in kirchlicher Beziehung geben, alle erheben und aus der Bahn des Guten erhalten. Ostermontag und Ostermontag waren wieder herrliche Tage religiöser Betätigung. Am Ostermontag waren 54 Personen, am Ostermontag 57 zur heil. Messe. Das schöne Beispiel von 111 Kommunikanten in einer Turnhalle verleiht eine schöne Zukunft für den Posaal, der am 2. Juli eingeweiht werden soll.

Leipzig. Mit Genehmigung des Königs hat das Kultusministerium gehalten, daß in Leipzig Gochts von Ostern dieses Jahres ab bis auf weiteres monatlich einmal katholischer Gottesdienst abgehalten wird. Den Gottesdienst wird der zweite Kaplan an der Pfarke St. Trinitatis in Leipzig, Vöhrner leiten. — Der Komiker Emil Birch von Leipziger Schauspielhaus feiert heute sein 25jähr. Bühnenjubiläum. Er wählte heute den Valentin in Raimunds „Verkwünder“. — Bei der heute im Variété Stadt Nürnberg geschlossenen Internationalen Ringkampf-Konkurrenz gewann John Bohl-Hamburg,

genannt Abs II., den ersten Preis von 2000 Mk. — Bei den Ringkämpfen im Leipziger Kristallpalast hat sich der Kölner Ringer Heinrich Weber einen Bruch des Fußwurzelknochens zugezogen.

Burgen. Die Burgener Katholiken begrüßen es mit großer Freude, daß sowohl der Stadtrat als auch die Stadtverordneten einstimmig beschlossen haben, über die viel befahrene schmutzige äußere Lorgauer Straße einen 5 Meter breiten und 8 Meter langen mit bestem Steinmaterial ausgeführten Straßenübergang zum Portal der katholischen Kirche auf Ansuchen des katholischen Pfarramtes pflastern zu lassen und zwar aus Kosten der Stadt. Bewilligt wurden zu diesem Zwecke fast 400 Mk. Ferner läßt die Stadt jetzt auch den ganzen Fußweg auf der Lorgauer Straße bis zur katholischen Kirche mit Mosaikpflaster herrichten.

Blanc i. S. Montag, den 1. Mai, fand in der katholischen Bürgerschule die feierliche Einweihung der Herren Engelmann und Grohmann in ihr Amt durch den Ortschulinspektor Herrn Pfarrer Rothe, statt. Es wirkten von jetzt ab also 7 Lehrer an der Schule. In 13 Klassen werden 540 Kinder unterrichtet. Im ganzen besuchten seit der Gründung Ostern 1899 1000 Kinder die Schule. Die außerordentlich schnelle Entwicklung unserer Bürgerschule dürfte wohl einzig dastehen im ganzen Vaterlande. Am 10. April 1899 mit 4 Klassen, 2 Lehrern und 179 Kindern eröffnet, wurde sie im Mai 1900 zur Bürgerschule erhoben. Im Herbst 1899 erfolgte die Gründung der dritten, Ostern 1900 der vierten, Ostern 1904 der fünften und Ostern 1905 der sechsten und siebenten Lehrerstelle. Ostern 1904 wurde zugleich neben der einfachen eine mittlere Volksschule gegründet. Diese Einrichtung bewährt sich außerordentlich gut. Der Ausbau ist fast vollendet, aber dem katholischen Schulvorstand dürfte gar bald die Aufgabe entfallen, einen neuen, größeren Bauplatz zu beschaffen, da die Entwicklung der Schule kaum stillstehen dürfte, denn im 8. Schuljahre befinden sich gegenwärtig 18 Kinder, im 1. dagegen 129.

Theater und Musik.

Zentraltheater. Auf dem Repertoire des Wiener Carltheaters befindet sich auch „Der Schurkbar“, Operette in 3 Akten von Leo Stein und Carl Einbau, Musik von Georg Verö, das bedeutendste und melodischste Werk des genannten Komponisten. Die Handlung spielt in den beiden ersten Akten in Wien, im letzten in der Wüste. — Der Rahmen für Walzer und Gardas ist also reichlich geboten. — „Die lustigen Abteilungen“ werden mit stets sich noch steigendem Erfolge die nächsten Tage noch weiter fortgesetzt.

Wilde Gaben.

Zur Erbauung der St. Josterskirche in Dainitz haben des weiteren lebenswürdigerweise gespendet: Theresia Podans aus Schladena u. v. 5 Mk., Schwester D. und M. Fielch-Tresden 5 Mk., Ungenannt aus Schladena 1 Mk., W. Reibschals-Seidau 1 Mk., aus dem Vermächtnisse einer Verstorbenen 25 Mk., Kurt. Tsch. und Fredy Semojal-Waagen 5 Mk., Weibschal Fr. W. 10 Mk., Kaplan R. Saren-Reichen 5 Mk., Materialverwalter R. Kasper, Papierfabrik Oberparitz 5 Mk., R. S. 50 Mk., R. 30 Mk., Eg. 5 Mk., J. Familie Wöhr-Waagen 5 Mk., eine ungenannt Schwerkant 10 Mk., R. W. S. 30 Mk., J. A. W. 10 Mk., Franz Riffens-Köln-Forenfeld 3 Mk., Philomena Schubert-Poinly 2 Mk., M. D. A. W. und C. R. je 5 Mk., Dr. P. P. 25 Mk., 50 Mk., Ungenannt 2 Mk., W. A. F. 10 Mk. Herzlich dankt und um weitere Gaben bittet im Namen des Komitees: Dainitz bei Großpostwitz i. S., Buchhalter G. Rieger.

Dem unterzeichneten Pfarramte gingen für den Schulhausbau in Dainitz i. S. seit 14. Juli 1904 ein: Elise Rimpler in Seitzendorf 5 Mk., Johann Föhrer in Dainitz 1 Mk., Ungenannt in Dainitz 0,50 Mk., J. R. W. in D. 5 Mk., Baron Wendt in W. 10 Mk., Sammelverein in Münster 1000 Mk., Schmecher Vircentia 10 Mk., R. R. 5 Mk., Bierhäuser und Tschel, Dainitz 15 Mk., Klub der Hornlösen in Chemnitz 7 Mk., Ungenannt in Chemnitz 15 Mk., Familie Frier 300 Mk., A. Tillmann, Pitzsch 2 Mk., Peronilla Werche in Seitzendorf 5 Mk., Frau Borgon in E. 5 Mk., R. R. 10 Mk., R. R. 10 Mk., R. R. 10 Mk., aus Volodan 5 Mk., Kowal in Frankenstein (Schlesien) 2 Mk., Lehrer Kauer 10 Mk., Fr. Zurich in Dresden 25 Mk., Fr. Kirchbaum, Wahren 3,50 Mk., Pauline v. G. Wenzel 5 Mk., Kgl. Herrig 3 Mk., Konfessionar Brinn 50 Mk., Wöhr-Komitee (in Dresden) 150 Mk., Konfessionar Berwin Kabinhorn 300 Mk., zusammen 2150,50 Mk. Herzlich dankt „Vergelt's Gott“ den edlen Spendern für die gütigen Gaben zu dem so unbedingt notwendigen Bau einer kath. Schule! Das kath. Pfarramt Dainitz i. Crap. J. W. Carl Schenking, Kaplan.

Wiederholt zur gefl. Kenntnisnahme, daß der in America graduierte Doctor of dental surgery Herr A. Müller in unsere Praxis eingetreten ist und sich speziell des Goldfüllens wie des plattenlosen Zahnerfases (Bridge-work), sowie aller sonst bewährten Systeme widmen wird. Dental-Office Hönger & Hauswald. Wallstraße 25, I. Für Zahnleidende und künstl. Zahnersatz.

Ölgemälde Kreide-Pastell- und Aquarell-Porträts nach jeder alten Photographie fertigt von 3 Mk. an. H. Rentsch Dresden, Marienstr. 1, II.

Ellguth & Fritsch Bau- und Möbeltischlerei Jalousie- und Rolladenfabrik Dresden-Johannstadt, Nicolaistraße 14 empfehlen sich zur Ausführung von Einrichtungen bei Kirchen- und Schulbauten. Für gute und solide Arbeit wird garantiert.

Grösste, beste u. billigste Beerdigungs-Anstalten in Dresden und Umgebung. Eigene Sargfabrik und Magazine. Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife. Pietät UND Heimkehr. Am See 26 Bautznerstr. 37. Telefon 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telefon 2072. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Siphon-Kannen- & Flaschenbier-Versand Schubert & Sachse DRESDEN-N. Louisenstr. 7. Fernspr. II, 335. empfehlen ihre vorzügl. Biere in Siphons à 5 Liter, in Kannen à 1 Liter und Flaschen.

JOHANNISBAD in SCHMECKWITZ Bahnhofstation KAMENZ I. Sa Moor-, Schwefel-, Stahlbäder. — Luftkurort, direkt am Walde gelegen. — Grossartige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Blutarmut, Nerven-, Haut-, Frauen-Krankheiten. — Saison ganzjährig. — Schöne Wohnungen, vorzügl. Verpflegung im neuen Kurhaus. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Harmonium-Haus Alfred W. Rost, Dresden, Prager Str. 23, I. Harmoniums von 80 Mk. an. Pianos renommierter Firmen. Teilzahlung. Metr.

Akademie f. Zeichnen u. Malen von Prof. Simonson-Castell DRESDEN 3 Ostbahnstrasse 3 Eintritt für Herren und Damen, die in getrennten Ateliers unterrichtet werden, jederzeit. 2878

Möbel-Transport, Spedition, Lagerung u. Verpackung J. Handrack, Mitglied des Allgemeinen Europ. Möbel-Transport-Verbandes. Dresden, Zöllnerstrasse 17, Fernsprecher Amt I, Nr. 3069, Stephaniplatz 3. Klein-Zschachwitz, Laubegaster Strasse 31, Telefon-Amt Niederschütz 864. Holz und Kohlen zu billigen Tagespreisen. Feinste Referenzen



**Kaffee-Mischungen:**  
 K. Brasil-Mischung, gut schmeckend, Pfd. 90 Pf.  
 Haushalt-Mischung II, rein u. kräftig schmeckend, Pfd. 100 Pf.  
 Feine kräftige Perl do. Pfd. 120 Pf.  
 Wiener Mischung, fein, kräftig, schmeckend, Pfd. 140 Pf.  
 Karlsbader Mischung, voll im Aroma, kräftig, Qualitäts-Kaffee, Pfd. 160 Pf.  
 Karlsbader Mischung, hocharomatisch, fein mild, bitterer Geschmack, Pfd. 180 Pf.  
 Meine sämtlichen Kaffee-Mischungen sind auf dem Patent-Schnell-Röster „Ideal Rapid“ geröstet. Derselbe liefert ein unübertroffenes Rösterprodukt. Ich verbürge überdies durch fachkundige Beurteilung bei der Auswahl der Kaffees und Zusammenstellung Befriedigung der weitgehendsten Ansprüche. Reichhaltiges Lager in rohen Kaffees, sowie Thee, Kakao, Chokolade, Zucker und sämtlichen Kolonialwaren.  
 5 Prozent Rabatt.  
**Herrmann Kern, Dresden,**  
 Schorrstrasse 4. Telefon Nr. 7290.

Blasewitzerstr. 72. **Max Bässler** Blasewitzerstr. 72.  
 Leistungsfähigstes Haus für  
**Bilder-Einrahmungen.**  
 Neu aufgenommen:  
 Fabrikation von modernen Rahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben  
 gef. geist. Reinheit. Patent angemeldet.

**Schuhwaren**  
 in großer Auswahl in nur festesten Qualitäten von einfacher bis elegantester Art. Großes Lager in Stiefeln und Schuhen. Handschuhe und Pantoffeln, sowie Reparaturen und feine Nacharbeiten unter Garantie, zu billigen Preisen.  
**Louis Pönitz, Dresden, Wallstraße 6.**

**Musikalien**  
 aller Art, Neuheiten in Salon-, Tanz- und Lieder-Alben, Humorstücke etc. empfohlen.  
**Heinrich Posselt,**  
 Dresden-A., Reichstraße 3, nächst König Johann Straße.  
 Versand nach auswärts. Kataloge gratis und franco.

**Bruno Ehrlich**  
 Möbelfabrik  
 Dresden, Louisestraße 70  
 vis-à-vis Rammengasse.  
 Tischgerätschaften u. M. 110 an  
 Sopha „ „ 36  
 Zimmertisch „ „ 26  
 Bettst. eich. Fußb. „ 48  
 Schrank „ „ 45  
 Bettst. Nußb. gem. „ 20  
 Schrank „ „ 22  
 Bettstelle m. Matr. „ 18  
 Sophatische „ 12  
 Engl. Schlafzimmerschrank  
 komplett u. M. 130 an.  
 Küchensch. komplett u. M. 38 an.  
 Kompl. Wohnungseinrichtungen u.  
 M. 100 b. 3000 stets am Lager.  
 Bei vorzuziehender Annonce  
 5% Rabatt.

**Hand- u. Leiterwagen, Schukarr., Leitern, Waschwanne, Plättbretter usw., Rosenstühle, Baumstühle, Epheukäst., Blumenkübel, Rechen, eis. Gartengeräte usw., einzelne Räder jeder Art billig bei**  
**Salzmüller,**  
 Dresden, Galeriestr. 17.

**Vereinsfahrten,**  
 gediegen, kunstvoll, preiswert, nur beste Handwerksfertigkeit, liefert  
**Dresdener Fahrstickererei**  
 von Elisabeth Hiegel,  
 Neumarkt 7. 3772

**Tafel;**  
 Kaffee-Thee- u. Waschtischgeräten, Küchensachen, Kristall  
**Brautausstattungen.**  
 Königl. Hofl.  
**CARL ANHÄUSER**  
 König-Johann-Strasse

**Reinigt das Blut**  
 im Mai  
**Maifur Sarsaparill**  
 (Schutzmarke Dr. Brandes) bestes Mittel zur Reinigung u. Auffrischung des Blutes und der Körperkräfte. Keine zur Zeit noch so gesunde Version sollte es unterlassen, zum Schutz gegen Krankheit im Mai ihr Blut mit **Sarsaparill-Maikur** zu reinigen. Al. 1. K. verstärkt 1,20. K. Alleinverkauf u. Versandt **Salomonis-Apotheke**  
 Dresden-A., Neumarkt 8.

**Strümpfe**  
 werden angestrichelt und Unterhosenzeuge eingewirkt. Auch werden Handstrümpfe gewaschen.  
**Karl Hammer**  
 Dresden  
 Schumannstrasse Nr. 37.

**Paul Rother**  
 Maler u. Lackierer  
 Dresden-A., Bürgerwiese 22  
 (Dianabad). 2910

**A. Langer**  
 Dresden-Pieschen, Torgauer Str. 50

**Großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben, Arbeits-sachen, Hüte u. Mützen sowie Schuh- u. Filzwaren zu billigsten Preisen.**  
 Anfertigung fein. Herren-Garderobe n. Mass unt. Garantie guten Sitzes. Bill. Einkaufsquell. 1. Erstkommentant.  
**Heinr. Padberg**  
 Kürschner u. Mützenfabrikant  
 DRESDEN-N., Lomisenstr. 70  
 vis-à-vis der Rammengasse Str.

Zeitzerstr. 16 Leipzig Zeitzerstr. 16  
**Café Pöhlein**  
 bringt sich den Katholiken Leipzigs in empfehlende Erinnerung.

**Carl Marx**  
 Feinere Herrenmoden  
 Leipzig, Dorotheen-Str. 1.

**Clemens Walterbusch,**  
 Wiesenstr. 14 Leipzig Wiesenstr. 14  
 Ecke der Promenadenstraße  
 empfiehlt Kolonialwaren, sowie sämtliche Artikel der Lebensmittelbranche, Cigarren und Cigaretten usw. in nur prima Ware zu billigsten Preisen.  
 10% Rabatt 10%

**Schürzen, Blusen, Kinderkleider, Leib-, Bett- u. Tisch-Bücher, Normalwäsche, Manufaktur- und Kurz-Waren**  
 Grosser **Rester** aller Art  
 und anderes mehr  
 weit unter Preis  
 im  
**Total-Ausverkauf Alois Otte**  
 28 Doynerstraße 28  
 Leipzig 28

**LEIPZIG.**  
 Großes Lager  
**Geraer Kleiderstoffe,**  
 billige Reste zu Knaben-Anzügen, hochfeine Tuchreste zu Kleidern und Wägen. Eine Partie schwarze Seide, regulär 4-6 Mark à Meter, jetzt 2,30-4 Mark. Vargent und Belong-Reste à Meter 35-65 Pf.

**Veronica Clemen**  
 Leipzig Süd-Strasse 7, 1.  
**Wein-**  
 Handlung mit Weinprobe  
 Grassistrasse 14, Leipzig.

**LEIPZIG.**  
**Alexander-Strasse 13**  
**Schirm-Geschäft**  
**H. Larisch.**  
 Empfehle mein Lager aller Art von Schirmen in reichhaltiger Auswahl, feiner Ausführung und billigsten Preisen. Reparatur prompt; Bezüge innerhalb 2 Stunden. Anwahlprüfung, auf Wunsch ins Haus; auch weitere Reparaturen abgehandelt.

**Stets Neuheiten**  
 in Hüthäten, weich u. gestiftet, in allen Formen und Farben u. M. 2,50 an. Cylinderhüte u. M. 4,50 bis M. 15.—. Klapphüte von M. 8.— an. Wägen für Herren u. Knaben. Regenschirme f. Damen u. Herren.  
**Heinr. Padberg**  
 Kürschner u. Mützenfabrikant  
 DRESDEN-N., Lomisenstr. 70  
 vis-à-vis der Rammengasse Str.

**Ein- u. Verkauf neuer u. geb. Möbel sow. and. Bedarfs-Artik.**  
**Franz Rasch, Dresden-Pieschen**  
 Ecke Torgauer und Leisniger Strasse (am Leisniger Platz).  
 Reparaturen von Tischler-, Glaser- u. Holzwaren billig. Karte genügt, komme ins Haus.  
 3828

**Bäckerei Paul Hähnel,**  
 Dresden, Pirnaische Straße 28,  
 empfiehlt seine täglich frischen K. Pfannkuchen. Fröhlich frei ins Haus.  
 3615

**Schramm & Echtermeyer**  
 Gegründet 1835. Dresden-A. Landhausstr. 27.  
**Leichte Cigarren**  
 Cigarren in allen Preislagen, ca. 400 Sorten.  
 Direkter Import von Habana-Cigarren.  
 Größte Auswahl von M. 24.— bis M. 3000.— per Mille.

**Brantleute**  
 Jeder, der sich Federbetten anschaffen will, beschaffe vorher meine „Reform“-Federbetten.  
**„Reform“**  
 Sie ist das Ideal der Frauen  
**D. R. P.**  
 Diese hat keine Seite mehr, wo sich Staub und Ungeziefer festsetzen; jede, selbst schwache Frau kann sie allein aus dem Bett heben, das Polster zusammenrollen und bequem transportieren. Sie ist dauerhafte und weich wie Kollhaas-Wollfedermatten und kostet Matratze „Reform“ mit Reißfäden 32 M., worauf bei Ausstattungen von 800 M. 10 Prozent Rabatt gewährt.  
 Komplette Wohnungs-Ausstattungen von 213 bis 4000 M., engl. Schlafzimmer von 150 M., moderne Küchen von 45 M. an stets am Lager. Meine sämtlichen Polstermöbel sind anstatt auf Querte auf runden Drahtfüßen (ohne Preisverhöhung). Blüschlöcher 65 M., Federmatratze 20 M. Ganz besonders empfehle meine echt Elche Herren-Wohn- und Speisezimmer.

**Anton Hey Locke's Nachfolger,**  
 Tischler- und Polstermöbel-Fabrik, Dresden,  
 Bart. u. I. G., nur 45 Annenstr. 45, 2. Stock, Döbnerstraße.  
 Gegründet 1872. Fernsprecher 7392.  
 Mitglied des fath. Casino, Meißner u. Hager-Vereins.

**Adalbert Kozlecki,**  
 Ofensetzmeister,  
 Dresden, Camellenstraße 3.  
 übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Ofen- und Kochmaschinenetzen. Auch alle Arbeit. Einsetzen von Ofen, Reparaturen und Ofenkehren prompt.  
 3834

**Joseph Thomas**  
 Dresden, Gr. Plauenische Straße 24  
 Große Auswahl in Brief-, Kanzlei-, Farben-, Zeichen-, f. Seiden- und Crèpepapieren. Ansichts- u. Glückwunschkarten, Schreib- u. Schulartikel. Lampenschirme, Papierblumen, Glaswaren etc.  
**Für Leidende.**  
 Um die gute Wirklichkeit der Behandlungsmethode des Herrn Magnetopaten **Paul Halbherr**, Auguststraße 2, I., 1. beim Wismar, bekannt zu machen, bezeuge ich folgendes: Ich litt seit sechs Jahren an einem schweren und schmerzhaften Herz-, Nerven- und Nierenleiden, hatte keinen Schlaf, war unfähig zu gehen und konnte auch meine häuslichen Arbeiten nicht verrichten. Sofort nach einer Behandlung war ich im Stande, nach Hause zu gehen, konnte wieder meine häuslichen Arbeiten ohne Störung verrichten, und der so lange vermisste Schlaf hatte sich wieder eingestellt. Ich fühle mich wieder wie neugeboren und kann kaum Worte finden, um die Gefühle meiner Dankbarkeit auszudrücken. Möchten doch alle Kranken ihre Strapazelle beiseite legen und so eine Behandlung nehmen; auch wenn ihnen, wie mir, von den besten Aerzten schon alle Hoffnung abgesprochen worden ist.  
 Dresden, den 24. August 1904.  
**Wilhelmine Obermeier**, Walewaldfstraße 46, 1. Etg.  
 Vorstehendes bezeugt ebenfalls:  
**S. verw. Busch**, Striesen, Bebrastraße 12, 2. Etg. 38

**Hesse, Dresden,**  
 Schiefelstrasse  
 Größtes Geschäft der Branche.  
 3901  
 Schirgiswalde, Hotel Weintraube, Bes.: Paul Müller jun., „Volksknecht“ liegt auf.

**Ernst Jenke**  
 Bautzen, Hauptmarkt 9.  
 empfiehlt in allen Größen, bis für Erwachsene **Fert. Knaben-Anzüge, Paletots, Kragen, Pyjacks, Joppen, Blousen, einzelne Beinkleider.**  
 Für erwachsene Schäter und junge Herren:  
**Großes Lager fertiger Anzüge, Paletots, Joppen usw.** Von ersten Berliner Herren-Schneidern gearbeitet, anerkannt erstklassig billig, bei Gediegenheit der Stoffe, neuestem Schnitt und tadellosem Sitz!  
**Mädchenkleider**  
 weiß u. farbig in Wolle u. Waschstoffen in reizenden Modellen, unvergleichlich schön gearbeitet, dabei nicht teurer a. b. Selbstanfertigung!  
**Mädchen-Mäntel und Jackets**  
 in vielen Façons.  
**Costume-Röcke, Damen-Blousen.**  
 Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Wäsche, Cravatten, Schürzen, Hauben, Hüte, Knaben-Mützen, Mädchen-Mützen, Strohhüte für Kinder, Damen und Herren.  
 Ich bemerke ausdrücklich, daß ich alle Qualitäten führe, sowohl hochpreisige, wie auch die allerbilligsten, und somit jedem Wunsch gerecht werden kann.  
**Feste Preise!**  
 Auswahlsendungen bereitwilligt!

**Paul Halbherr,**  
 Heilingsmittel,  
 Augustus-Str. 2, beim Wismar, Dresden-A.  
 Sprechzeit 9-11 Uhr A., Sonn- u. Feiertags 1/2, 10 bis 1/2, 11 Uhr. 3923

**Kranzspende.**  
**Blumen-Patyna.**  
 Größte Auswahl in Trauerkränzen. Anfertigung schnell, Güterreien.  
 Dresden-A. Friedrichs-Allee.  
 Fernsprecher Amt 1, 7065.

Der b. Mutter (ber mit ein Trüffel gefahren ist, vor einem ...)  
 Ich, ich gläubig heute noch!  
 76



**Sanatorium Lähn**  
im Riesengebirge.  
Gesamtes Wasserheilverfahren. Luft- u. Sonnenbäder.  
Elektrische Behandlung. Herrliche romantische Lage.  
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt gratis durch  
Dr. Scholz u. d. Badeverwaltung.

**Residenz-Café**  
(Familien-Café)  
König Johann-Strasse 2, Ecke Altmarkt  
Telephon Amt I, Nr. 3820.  
empfehlend sich nach erfolgtem Festwechsel und vollständiger  
Renovation geneigter Beachtung.  
Josef Iser,  
früh langjähriger Geschäftsführer im hiesigen Café Hauptbahnhof.

**Anton Müller**  
Weinrestaurant I. Ranges.  
Täglich frisch: Austern, Hummern, Kaviar.  
Diners zu M. 75., M. 2.50., M. 3.50.  
Tafel-Konzerte:  
Jeden Sonntag ab 12 1/2 Uhr mittags.  
Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend ab 8 Uhr abends.

**Café Wettin**  
Dresden-A., Gruner Strasse 17.  
H. Schmaier.

**Barbara-Schänke**  
Rieser Strasse 58, Ecke Barbara-Strasse  
Große Lokalküche mit Gesellschaftszimmer (ca. 100 Personen fass.)  
Biere erster Branereien.  
Telephon 5814.  
Johann Nebe.  
Anschl. an alle Straßenbahnlinien. 3 Min. von der Haltestelle Trachenberger Strasse.

**Benjamin Nitsches Restaurant**  
Dresden, Trompeterstrasse 14.  
H. Biere.  
Vorzügliche Küche.

**Hôtel zur Goldenen Sonne**  
Bautzen  
Mitte der Stadt a. d. alten Kaserne. Neue franz. Betten. Eleg.  
Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Restaurationsräume, Wein- und  
Bierkeller u. echte Biere. **Pilsener Urquell**. Reichhaltige Speisen-  
karte, auch keine Menüs. Bäder im Hause. Telephon 254. Haus  
diener am Bahnhof, trägt Platte „Hôtel zur Sonne“.  
Ernst Henker, Besitzer.

**Hotel u. Grand-„Drei Raben“**  
Dresden-A.  
feinstes Bierlokal  
Bestrenommiert  
Schöne, rauchfreie Räume.  
Restaurant  
„Raben“  
Mariusstr. 18/20.  
der Residenz-  
seit 1842.  
Salz für Hochzeiten etc.

**Colmbacher Hof**  
Eckh. Bier.  
Dresden, Schloss-Str. 23. Gustav Hoffendörfer

**Barths Gasthaus**  
Dresden-A., Töpfer-Strasse No. 8/10  
direkt am stgl. Schloß, Hoftheater u. Dampfstation.  
Ständiges Verkehrslokal des weiblichen Vereins „Jednota“.  
Pfeinlich saubere Fremdenzimmer von 1 Mk. an.  
Guter Willigstisch zu kleinen Preisen.  
Inh.: Max Lange.

**Krahls Restaurant**  
Johannesgarten  
Johannesstraße 7. Maximilians-Allee 14.  
Schönstes rauchtreies Lokal. — Besagte Biere.  
Gute Küche. — Große Weinkarte.  
Inh.: Hugo Krahl.

**Restaurant Johann Martin**  
Dresden, Pillnitzer Str., Ecke Bebelplatz.  
empfehlend sein bürgerl. Restaurant zum höchsten Weine.  
ff. echte Biere und Weine. „Sächs. Volkszeitung“ legt aus.

**Gäst- und Gartenbau-Schule Bautzen**  
(Sachsen).  
Die Garten- || grosse Vorräte von || in all. Formen  
wirtschaft hat || **Obstbäumen** || (Hoch- u. Halb-  
|| || || stämmen).  
Spallern, Schnurblümchen usw. abzugeben.  
Preis und Sorten-Vorzeichnis kostenfrei.

**Restaurant „Zum Nordpol“**  
Philipp Bach  
Dresden-A., Rampische Strasse 25/27.  
ff. Biere.  
Vorzügliche Küche.

**Gasthaus „Zum Weissen Ross“**  
Ortig  
Katholisches Vereinshaus.

**C. R. Richter**  
Kronleuchter-Fabrik  
Dresden-A.  
Amalien-Strasse 19  
(und Ringstrasse).  
Neue Muster  
alter Kronleuchter für Gas u. elektrisches Licht  
billigst.  
eigener Fabrikation.

**Pommritzer**  
Kur- und Kindermilch  
eingeführt: dieselbe nach nachdrücklicher Bezeichnung nur von  
reinen Säugen gewonnen, die unter stöbiger werksmäßiger  
Kontrolle stehen. Preis 30 Pf. pro Liter.  
Vollmilch (in Flasche oder Krug)  
Sahne, Schlagsahne und Butter  
zu verschiedenen Preisen.  
Sämtliche Lieferungen frei ins Haus nach allen Stadtteilen  
Abhandstr. 11.  
Telephon 3919, 1.  
Milchversandgeschäft M. Hermann  
Inh. H. Friedrich.

**Elstraer Drain-Röhren**  
Wasserleitungs- und Schmelzen-Röhren, Kuh-, Mälder- und  
Schweineertrüge, Pferdchirrupen, Hohlziegel etc. auch ganz befeuert.  
Die Coarthenfabrik v. Wilh. Biewert, C. 1470, Tel. No. 2, Amt Ddra.

„Nein, nein, nicht überlegen. Du bleibst, nicht wahr?“ Liebeth bat in wahrer Todesangst. War es möglich, daß Hubert doch widerstand.  
„Gut, Liebeth, ich nehme deinen Vorschlag an.“  
„Du bleibst?“  
„Ich komme morgen.“  
„Du willst mir nur nicht nein sagen. Morgen — warum nicht heute?“  
„Ich muß unbedingt noch heute in meine alte Wohnung, man erwartet mich; außerdem muß ich dort ordnen, alles berichtigen und mich verabschieden.“  
„Aber du kommst wirklich morgen? Du täuschst mich nicht?“  
„Mein Ehrenwort, ich komme.“  
Als am Abend Liebeth vor ihrem Vette kniete, war es Dank und Lob, was aus ihrem Herzen zu Gott emporstieg. Der Zweifel, welcher sie manchmal beschlich hatte, ob es gut war, daß sie das Anerbieten der Baroness Pauline v. Eggenberg zurückgewiesen hatte, wich. Sie hatte ihre Pflicht erfüllt; sie hatte Hubert ein großes Opfer gebracht, sie hatte ihrem Herzen Schweigen geboten, das sie mit lebhafter Gewalt zur Familie Eggenberg zog. Wo wollte jetzt nur der Baron? Er mochte ihr wohl zürnen! Er hatte so dringend gewünscht und gebeten, sie möge zu seiner Tante gehen. Auf ihren Absagebrief war keine Antwort mehr erfolgt. Wie konnte sie aber auch noch an so etwas denken! und gut auch, denn wer weiß, ob sie ein zweites Mal widerstanden hätte! Ob sie den Baron noch einmal wiedersehen würde? Vielleicht kam er zu Besuch in das Haus des Präsidenten! Vielleicht verlobte er sich dann mit einer der Töchter! Liebeth schloß die Augen mit Tränen feuchten, Gott schütze ihn und segne ihn dafür, daß er Mitleid mit einer armen Waise hatte! Sie wußte nicht, wie weit von ihr entfernt der wollte, an den sie mit Wehmut und Dankbarkeit dachte.  
Mit freudigem Herzen war er von der Residenz geschieden, noch vor den Eltern zog es ihn zu seiner Tante, zu ihr hatte er seine Reiseroute gerichtet.  
Angenehm überrascht empfing ihn die würdige Dame. Bald sahen sie in vertraulicher Unterhaltung zusammen in dem altertümlichen Gemache, das der Baroness als Wohnzimmer diente und von dessen Erkerfenster aus man einen entzückenden Blick in die wildromantische Gegend hatte. Alles in dem Gemache legte Zeugnis ab von dem frommen Sinn und der hohen Bildung seiner Bewohnerin. Sie saß in einem dunkelroth gefärbten hohen Lehnstuhl, zu ihren Füßen auf einem niedrigen Tabouret ihr Knie. Liebeth stand die schmale weiße Hand von Zeit zu Zeit über das dunkelblonde Haar des zu ihr aufschauenden kräftigen Mannes.  
„Und nun, was bringst du mir für Antwort von deiner Schutzbefohlenen?“ fragte ihn freundlich die Baroness, welche mit weißlichem Scharf sinn geneigt war, seine eilige Reise zu ihr mit auf Rechnung der fremden jungen Dame zu setzen.  
Paul zog das sorgfältig bewahrte Briefchen heraus und übergab es seiner Tante, welche aufmerksam die Adresse betrachtete.  
„Tantchen, ich glaube, du hast Studien gemacht, aus der Handschrift den Charakter des Menschen erkennen zu wollen.“

Zwei Jahre führt er nun schon ein geordnetes Leben; es ist ihm nicht gelungen, jemanden zu finden, der ihm sein Hauswesen ordentlich besorgt und die Kinder erzieht. Er hat es sich viel kosten lassen, aber er hat kein Glück; bald hatte er eine Person, die ihn auf jede Weise hinterging und — geradezu geist — befiel; dann war wieder eine, die schreckliche Wirtin führte und die Kinder grob behandelte oder, was noch ärger ist, er bekam eine Dame, ziemlich ältlich und verblüht, die absolut Kanzeleirätin werden wollte. Jetzt vorläufig hat er eine Köchin, geschickt und ordentlich, aber nicht geneigt, die Kinder zu erziehen. Was soll aus ihnen werden? Der Vater ist den ganzen Tag am Bureau. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich etwas tat, was Sie vielleicht mißbilligen. Aber es kam mir wie eine Eingebung von oben. Als ich ihm heute die Wäsche trug, sprach ich von Ihnen, das heißt, nur so viel, als daß ich eine Dame wählte, zu der er sich gratulieren könnte, wenn er sie in sein Haus bekäme. Der arme Mann ging sofort mit Freunden darauf ein. Ohne Sie gesehen zu haben, läßt er Sie dringend bitten, die Stellung bei ihm anzunehmen; er will Ihnen geben, was Sie verlangen. Nun, jetzt habe ich geredet. Fürmen Sie mir? Oder was meinen Sie? Ist es nicht ein gutes Werk, sich armer Waisen anzunehmen, sie zu erziehen? Es sind so liebe, gute Kinder, aber auch so zart. Sie werden Ihnen gewiß nur Freude machen. Und der Herr Kanzeleirat ist ein so kühnbrauer Herr. Sie könnten bei ihm einen sehr anständigen Haushalt führen; er hat ein gutes Gehalt und von Hause aus ein schönes Vermögen; auch seine verstorbenen Frau war nicht mittellos. Er ist nicht mehr der jüngste; er hat fünf gezeuget, er ist ein angehender Fünftziger.“  
Liebeth hatte den Wortschwall der guten Frau schweigend angehört. Offen gesagt, hätte sie keine Lust, wieder in ein fremdes Haus zu treten und außerdem kam es ihr ganz überraschend, zu einem Witwer zu gehen. In dieser Weise äußerte sie sich gegen Frau Wanner. Diese aber ließ keinen Einwand gelten und zur Unterstützung ihres Vorschlags klopfte es an der Tür und zwei allerliebste Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, traten in die Stube.  
„Da sind ja die Kinder selber!“ rief Frau Wanner. „Freud, Josef, geht der Tante die Hand.“ Das Dienstmädchen brachte einen Brief des Kanzeleirates, in welchem dieser alles wiederholte, was schon Frau Wanner ausgesprochen hatte. Die Bedingungen waren noch bedeutend günstiger für Liebeth als im Hause des Präsidenten. Die beiden Kinder machten durch ihr zutrauliches Benehmen einen sehr günstigen Eindruck auf Liebeth und Frau Wanner hatte die Freude, daß sie dem Dienstmädchen ein in der Hauptstadt beabsehendes Willett als Antwort mitgab.  
Am Nachmittag kam der Kanzeleirat selbst. Er hatte etwas väterlich Vertrauenswürdiges, ein einfaches, gerades Wesen. Liebeth hatte in der kurzen Zeit, die ihr zur Ueberlegung geblieben war, eine Kirche besucht; sie hatte einen festen Entschluß gefaßt. Als sie mit dem Kanzeleirat allein in der Stube von Frau Wanner saß — dieselbe hatte sich taktvoll zurückgezogen — gab Liebeth eine offene, wenn auch kurze Erklärung ihrer Verhältnisse. Sie mochte nicht mehr in ein Haus treten, ohne daß man wußte, wer sie ist; sie mochte nicht ferne unter dem Druck eines Geheimnisses leiden, von dem sie stündlich fürchten mußte, daß es entdeckt und ihr mit zur Schuld gerechnet würde. Als sie ihre Erzählung beendet hatte, fragte sie den Kanzeleirat, ob er unter solchen Umständen noch auf seinem Vorschlage



